

# Arbeiter-Zeitung

Freitag, 5. Juni 1931  
Ausg. A 13. Jahrgang, Nummer 112

erschint täglich mit Ausnahme des Sonn- und Festtags. Bezugspreis: Wochenlich 48 Pf. + 18 Pf. Botenlohn = 66 Pf., monatlich 1,10 RM. + 50 Pf. Botenlohn = 1,60 RM. Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,60 RM., unter Streifenhand 3 RM. Anzeigenpreis: Die sechsstellige Zeilenzeile oben deren Raum 12 Pf., Vereins- und Verammlungsanzeigen 8 Pf., Kleinanzeigenpreis: Die dreizehnstellige Zeilenzeile oben deren Raum im Zeit 70 Pf. — Schluss der Inseratennahme in der Hauptexpedition um 5 Uhr; in den Filialen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

**für Schlesien**  
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Krawatten Straße 20. — 44  
Telefon 480 89. Postfach 410.  
Breslau 544. Redaktion: Breslau 10, Krawatten Straße 20.  
Telefon 439 02. Geschäftszeit der Redaktion von 12—18 Uhr.  
Montags bis Freitags von 17—18 Uhr. Filialexpeditionen:  
Breslau, Rantzau 6, Telefon 23 84. Geschäftszeit von 9—12 Uhr.  
Breslau: Hauptverlag: Breslau. Verlag: Schlesische Verlags-  
gesellschaft m. B. G., Breslau. — Druck: „Vorkämpfer“ W. G., Fil. Breslau.  
Krawatten Straße 20. Telefon 484 85

## Hunger! Hunger! Hunger!

Morgen kommt die Notverordnung / Alle Erwartungen übertroffen / 1800 Millionen aus euren Knochen! / „Die übelste reaktionärste Maßnahme“ / Alle Werktätigen betroffen

Berlin, 5. Juni. (Eig. Drahtbericht)  
Morgen früh soll, wie halbamtlich mitgeteilt wird, die neue Notverordnung verkündet werden. Punkt für Punkt, Position um Position, Kapit! für Kapitel ist das Diktat der Regierung Brüning eine in diesem Ausmaße noch nie dagewesene Schröpfung des arbeitenden und erwerbslosen Volkes. Von 2 bis 3 ein fürchterliches Attentat auf die schon jetzt so armselige Lebenshaltung der schaffenden Millionen.

Hier ist die Rechnung, die das werktätige Volk begleichen soll:

Für das Reich:	Mark:
1. Kürzung der Beamtengehälter	160 000 000
Steuern	440 000 000
Umsatzsteuer bei monatlicher statt vierteljährlicher Erhebung	80 000 000
Erhöhung der Zucksteuer	110 000 000
Erhöhung der Mineralabgaben	75 000 000
„Reform“ der Tabaksteuer	13 000 000
Kürzung der Kriegsbeschädigtenrenten	90 000 000
Abfrische an den Sachausgaben der Reichs-verwaltungen	110 000 000
	<b>1 078 000 000</b>
<b>Für Länder und Gemeinden:</b>	
2. Kürzung der Beamtengehälter u. der Kinderzulagen	206 000 000
Umsatzsteuer	35 000 000
Einkellung der Lohnsteuerrückerstattung	60 000 000
Sauzinssteuer-Fonds	110 000 000
	<b>411 000 000</b>

**Für die Erwerbslosenversicherung:**

3. Ausschaltung der Landarbeiter und der Jugendlichen unter 21 Jahren, Herabsetzung der Saisonarbeiterunterstützung auf die Höhe der Arznenfürsorge und Senkung der Arznenunterstützungssätze um 5 Prozent, etwa	300 000 000
	<b>1 800 000 000</b>

Wir gestehen offen, daß alles das noch schlimmer ist, als selbst wir, die erbittertesten Feinde der Regierung Brüning, es erwartet haben. Dabei läßt diese Auffstellung den ganz ungeheuren reaktionären Charakter dieser Notverordnung noch gar nicht erkennen. Da ist z. B. die Krisensteuer eine an und für sich schon unerhört unsoziale Steuer, deren wahres Gesicht erst erkannt werden kann, wenn man das skandalöse Staffelungssystem kennt, durch das die Hauptlasten dieser Steuer auf die Lohn- und Gehaltsempfänger der unteren und mittleren Klassen gelegt werden. Die Notverordnung hindert uns daran, in dem Punkte unsere Meinung über diese Diktaturverordnung zu sagen. Lassen wir dafür ein bürgerliches Blatt sprechen. Die bei „Wolke“ erscheinende „Berliner Volkszeitung“ sagt:

„Die Notverordnung ist eine sozialreaktionäre Maßnahme, wie sie üblich seit Jahren nicht vollbracht worden ist. Auf Kosten der Arbeiter und Angestellten wird der Besitz geschont. Die einen, denen eben erst mit Hilfe verlogener, durch und durch unwahrer Regierungsversprechungen die Gehälter gekürzt wurden, sollen jetzt wiederum bluten und den anderen, diesen Gläubigern, die sich selbst „einschlagen“ dürfen und dabei schon oft genug das Alttagsgelände der Steuerhinterziehung absteigen, und wenigstens die recht großen „Verbungskosten“ zu ihren Gunsten buchen, wird die gleiche Steuer in viel milderer Dosis serviert. Der tapfere Kämpfer Brüning wagt es eben nicht, Industrielle und Kapitalkräfte anzufassen. Sein Mut reicht lediglich dazu, die Massen auszuquetschen und opfern zu lassen. Wahrlich ein trauriger Mut. So übertrifft die Notverordnung selbst die schlimmsten Beschlüsse. Schon in dieser Stunde muß verlangt werden, daß der Reichstag zusammentritt und der Reichsregierung dieses skandalöse Steuergesetz aus der Hand schlägt.“

Nachdem der Reichstag nicht zusammentritt, die Kommunisten haben es beantragt. Jetzt, Werktätige, habt acht, seht die Volksfeinde, die, angefangen von der Sozialdemokratie bis ganz rechts, diesen Antrag ablehnen werden.

Arbeiter, heraus! Ergreift die Offensiv! Werktätige, Beamte, Kleingewerbetreibende, Kriegs- und Arbeitsinvaliden: Dieser Anschlag richtet sich gegen euch alle, richtet sich gegen das gesamte werktätige Volk! Schließt die Front! Wer jetzt nicht mit den Kommunisten kämpft, begeht Selbstmord!

### „Echt patriotisch, vaterländisch, wie Juli 1914“!

So beurteilt das Vorkommende die Entscheidungen des Leipziger Parteitag. Die „Neue Leipziger Zeitung“, das Blatt des Handelskapitals, der Börsehyänen, schrieb in ihrer Ausgabe vom 3. Juni:

„Die deutsche Sozialdemokratie hat bewiesen, daß sie von echt patriotischem Instinkt erfüllt ist. Gekraft, unerschrocken, nicht achtend allen Geschreies der kommunistischen Konkurrenz, und vaterländisch hat die Partei auf billige Demagogie und Wählerfang verzichtet und sich hinter die Fraktion und somit hinter die Reichsregierung gestellt. Sie tritt mutig für die Rettung des Vaterlandes ein, in einer Stunde, die ebenso ernst und tragisch ist wie der Juli 1914. Das ist die wahre Deutung des Leipziger Beschlusses.“

Die „echte patriotische, vaterländische“ Haltung der SPD. im Juli 1914 war der größte und grenzenloseste Verrat an allen Grundsätzen der Arbeiterbewegung, der größte Verrat an der Arbeiterklasse. Er hat Millionen Werktätige in Elend, Not und Tod gebracht, hat die Diktatur der Militärfürsten, die Diktatur der Generale errichtet, wie die Haltung der SPD. heute die Diktatur Brünings stützt und den Faschismus durchzuführen hilft. Das ist in der Tat eine treffliche Parallele.

### Die erste Antwort auf die Kapitulation der „Linken“ Ehemaliger SPD.-Reichstagsabgeordneter tritt zur SPD. über

Als am Montag im Leipziger Volkshaus Tarnow und Graf, Wels und Seydewitz der Parteivorstandresolution zustimmten und die Fortsetzung der sozialfaschistischen Politik festlegten, ereignete sich im „Felsenkeller“ in Leipzig in der Massenversammlung der SPD. ein Vorgang von größter symptomatischer Bedeutung. Nach dem Referat des Genossen Rohmer, des früheren SPD.-Stadtverordnetenvorsitzenden von Leverkusen, und des Mitglieds des Zentralkomitees der SPD., Genossen Schulte, nahm der linkssozialdemokratische Jakobshagen, der bis zum 1. September Mitglied der Reichstagsfraktion der SPD. in der Platz war, das Wort. Jakobshagen erklärte:

Ich bin persönlich nach Leipzig gekommen, um hier mit meinen linken Freunden an Ort und Stelle darüber zu sprechen, welche Politik wir in der nächsten Zeit machen werden. Ich habe geglaubt, daß auf Grund der Opposition innerhalb der Partei der Partei eine Aenderung des Kurses herbeiführen würde. Noch vor zwei Stunden habe ich mit Seydewitz gesprochen und ihn gefragt, ob sie die Politik der Schwankungen und der Kapitulation fortzuführen wollen. Darauf erklärte mir Seydewitz, sie denken nicht daran, eine andere Politik zu machen. Das war für mich der Beweis, daß diese „Linken“ sich immer vor der Knute Wels' beugen werden. Ich mache aber diesen Kurs nicht mit, ich ziehe die Konsequenzen und gehe zur kommunistischen Partei, der einzigen Partei, die den Massenkampf für Brot, Arbeit, Freiheit und Sozialismus führt.

Der Uebertritt des Genossen Jakobshagen ist die erste Antwort auf die feige Kapitulation der „Linken“ vor Wels und dem Parteivorstand.

## Aus allen Schichten zur SPD.

**Die Flucht aus der SPD. und der USZ.**  
In Röttlichau, Kr. Weiskensfeld, einer Hochburg der „Linken“, sind 8 SPD.-Arbeiter, die größtenteils seit Jahrzehnten in der SPD. organisiert sind, zur SPD. übergetreten. Sie veröffentlichten eine Erklärung, in der sie sich scharf gegen ihre Partei und besonders gegen die „Linken“ Betrüger wenden und in der es heißt:

„Der Leipziger Parteitag wird faktisch nichts anderes als die Fortsetzung der Hunger- und Elendspolitik der bisherigen SPD.-Politik beschließen. Die SPD.-Führer können heute nicht mehr eine andere Politik betreiben. Sie sind auf Geheiß und Verberb mit dem kapitalistischen System verbunden. Sie stehen mit diesem System, sie fallen auch mit ihm.“

In Baden haben die bisher gemeldeten Vorgänge auf dem Leipziger Parteitag und der Appell der drei Funktionäre der SPD. zur Organisierung einer

Konferenz der sozialdemokratischen Arbeiteropposition in den Reihen der SPD. fürmischen Widerhall gefunden.

Der Schriftführer der SPD.-Ortsgruppe Mundenheim hat mit weiteren zwölf sozialdemokratischen und Reichsbannerarbeitern seiner Ortsgruppe eine Erklärung abgegeben, in der er seine Teilnahme an der Oppositionskundgebung kundtut.

In Eisenberg in der Pfalz sind vier USZler und ein Reichsbannerarbeiter zum kommunistischen Jugendverband übergetreten und haben, gemeinsam mit anderen Jugendlichen, eine Ortsgruppe des KPD. gegründet.

### Nazi-Proleten folgen Scheringers Beispiel

Unser Stuttgarter Bruderblatt veröffentlicht die Erklärungen von 3 Naziarbeitern aus Zuffenhausen und Waiblingen, in denen sie ihren Uebertritt zur SPD. mitteilen und begründen.

In einer öffentlichen Versammlung in Bismarck, in der u. a. auch der ehemalige SPD.-Funktionär Sänger und der bisherige Nazi-Funktionär Knott sprachen, traten 5 Naziarbeiter und ein Reichsbannerprolet auf und bekundeten öffentlich ihren Eintritt in die SPD. Zwanzig Naziarbeiter brachten eine Erklärung ein, in der sie geloben, dem Beispiel des Genossen Scheringer zu folgen.

### 15 neue Bauernortgruppen in der Rhön

In dem bisherigen Land Thüringen, in der hohen Rhön, beginnt der Kleinbauer zu erwachen. In der letzten Zeit haben in den Rhönhöfchen zahlreiche Versammlungen der SPD. stattgefunden, in denen sich die Bauern offen zum revolutionären Kampf an der Seite der Arbeiterschaft bekundeten. Das Bauernhilfsprogramm der SPD. hat unter ihnen begeisterte Zustimmung gefunden. Dank dieser Aufklärungsarbeit konnten in 15 Orten der Rhön neue Ortsgruppen der SPD. gegründet werden.

## Barrikaden an der Ruhr

Offen, 5. Juni. (Eig. Drahtmeldung.)  
Kehuliche Hungerrevolten wie in Hamburg und Duisburg haben gestern in Mülheim, Gierswerth, Banne, Eidel und Essen eingesetzt. In Essen fanden in den Nachmittagsstunden in fast allen Stadtteilen Demonstrationen der Arbeitslosen statt. Nach Eintritt der Dunkelheit verhielten sich die Kundgebungen. Ueber ihren Verlauf bringt der Rheinisch-Westfälische Pressebericht folgendes:  
„In einzelnen Straßenzügen wurden die Laternen ausgelöscht und in der Josefstraße das Plakat ausgerissen. In der Unionstraße fand das herbeigeeilte Ueberfallkommando ein Draht-

seil über die Straße gespannt. In der Eichendorfer und Schmiedelstraße führte ein Arbeitswagen der Straßenbahn um. Als die Feuerwehr und Arbeiter der Straßenbahn die Ausschienung des Wagens vornehmen wollten, wurden sie von der Menge mit Steinen beworfen. Auch die einschreitende Polizei hatte unter Steinwürfen zu leiden. Starke Polizeibestellungen und Ueberfallwagen mit Scheinwerfern, die die Häuserfronten abblendeten in den von den Unruhen heimgesuchten Vierteln, trieben die Zusammenlagerung mit dem Gummiknüppel auseinander. Immer wieder aber sammelten sich die einzelnen Gruppen in den Straßengassen. Es dauerte bis Mitternacht, wo schließlich wieder Ruhe einbrach.“

Gegen den barbarischen Strafvolzug!

Der Reichsfrontsoldatentag fand nicht die von seinen Machern erhoffte Auswirkung. Die werttätigen Massen unter Führung der kommunistischen Partei ließen sich nicht einschüchtern, sondern sie bestanden sich auf der ganzen Linie im Angriff gegen den Stahlhelmsfaschismus.

Der Reichsfrontsoldatentag demonstrierte nicht nur die Stahlhelmsfront, sondern enthüllte alle Verbündeten des Stahlhelms und des offenen Faschismus. Eberling ließ dem Stahlhelmsfaschismus allen Schutz angedeihen. Er schickte starke Polizeikräfte von auswärts, insbesondere von Berlin.

Die Waldenburger „Wergewacht“ sprach von den Stahlhelmern als „von den Kasperle, die kommen, worüber man nur lachen könnte“.

Dem wollte die „Wergewacht“ die Gefahr des Stahlhelmsfaschismus verdeutlichen und erreichen, daß die Arbeiter, die Stahlhelmer unter sich lassen. Die „Görlitzer Volkszeitung“ verteidigte sogar ganz offen die Demonstrationsverbote gegen die Arbeiterklasse.

Von der Sozialdemokratischen Partei und von den Kommunisten waren Gegenkundgebungen gegen den Stahlhelmtag geplant. Beide Gegenkundgebungen sind von der Polizei wegen der Gefahr eines Zusammenstoßens der Umzüge mit dem Aufmarsch nicht genehmigt worden.

Wodurch unterscheidet sich nun die Haltung des Breslauer Ortsverbandes von der des Bezirksverbandes? Der „Krautmannsche“ Antrag des Bezirksverbandes behauptet: „Eine Gefährdung der wirtschaftlichen Verbindung mit Polen“ und erblickt in dem Aufmarsch des Stahlhelms keinen „wirtschaftlichen Vorteil“.

„Meidet jede Veranstaltung des Stahlhelms! Laßt euch nicht provozieren!“

Der Antrag des Ortsverbandes Breslau enthält folgenden „Protest“:

„Die Breslauer Sozialdemokratie als die politische Organisation des Proletariats hatte zu Gegenkundgebungen aufgerufen. Die Polizei hat unter Verletzung der Verordnungen des Reichspräsidenten die Gegenkundgebungen verboten.“

Der Breslauer Ortsverband hatte zu Kundgebungen aufgerufen unter dem Druck der sozialdemokratischen Arbeiter. Diese hatten für ihn den politischen Sinn eines radikalen Wanders eines freien Protestes, der sich keinesfalls gegen die Stahlhelm-Republik richtete, die ja die Arbeiterklasse gegen deren eigene Organe schützen soll.

Er konzentrierte aber seine ganze Kraft darauf, das Zusammenkommen der sozialdemokratischen Arbeiter mit den Kommunisten zu verhindern.

Das ist die Rolle der „linken“ sozialdemokratischen Führer, zu verhindern, daß sich die radikalsten SPD-Arbeiter in die kämpfende Einheitsfront einreihen, sich von der Partei der Erhaltung der Arbeiterklasse und des organisierten Streikbruchs sowie der Mittelkategorie für den Faschismus loslösen und sich in die Partei Lenins, in die kommunistische Partei einreihen.

Als die sozialdemokratischen Arbeiter am Sonnabendabend Schuler, an Schuler mit den Kommunisten im proletarischen Wehen demonstrierten und sich von Eberlings Polizei nicht verzagen ließen, da waren es die „linken“ sozialdemokratischen Führer, die eine Steigerung der Demonstrationsbewegung und eine Festigung der kämpfenden Einheitsfront der sozialdemokratischen Arbeiter mit den Kommunisten fürhärten, die die Parole einer „Demonstrationspause“ herausgaben, um die Massen von der Straße hinwegzubelohnen.

Gaben nicht die Führer der Breslauer SPD-Organisation und des

Breslau, 5. Juni. Die im hiesigen Gefängnis in der Meischkaustraße seit Montag dieser Woche im Hungerstreik lebenden sechs proletarisch-politischen Gefangenen, mit denen sich einige „kriminelle“ Gefangene gleichfalls Opfer der Ausbeutungs- und Profitwirtschaft, solidarisch erklärt haben, haben gestern Abend nach eingehender Aussprache und Beratung mit dem Vertreter der Landtagsfraktion der SPD, dem Genossen Erich Steinsurth, und dem Vertreter der Roten Hilfe von Schlesien, Genossen Reich, beschloßen, den Hungerstreik einzustellen zu unterbrechen und das Resultat der Verhandlungen im Berliner Justizministerium abzuwarten, die sofort bei Ausbruch des Streiks unter dem Druck der Öffentlichkeit und der proletarischen Massenbewegung aufgenommen wurden.

Die Gefangenen sind am fünften Tage ihres Hungerstreiks völlig angebrochen und bereit, bei Ablehnung ihrer berechtigten Forderungen sofort erneut in den verschärften Kampf zu treten. Sie sind sich bewußt, daß sie trotz der Stärke der Mauern, trotz stengler Isolierung, nicht allein stehen, sondern daß das gesamte werttätige Volk, die gesamte Arbeiterschaft ihren Kampf

unterstützt. Schon in dieser Woche hat sofort nach Bekanntwerden des Hungerstreiks durch die Meldung unseres Blattes vom Sonnabend vergangener Woche eine Hochflut von Protesten und Solidaritätsbezeugungen der Arbeiterschaft und der Werttätigen aller Schichten eingeleitet, die von den Justizbehörden die sofortige restlose Bewilligung der Forderungen der proletarisch-politischen Gefangenen fordern.

Arbeiter, Klassengenossen! Der Kampf ist nicht zu Ende, er wird erst beendet sein, wenn die Schikanen und Willkürmaßnahmen der Verwaltung, wenn der barbarische Strafvolzug aufhören. Massen, genossen, nehmt überall Stellung, sendet Protestresolutionen und Verordnungen an die Gefangenen, unterstützt ihren schweren Kampf, erzwingt die Anerkennung ihrer Forderungen.

Die Gefangenen, die Klassenbewußten Proleten, die für euch und eure Sache Gut und Blut, Freiheit und Leben riskiert haben, die alles einlegen für den Sieg der Arbeiterklasse, die rücksichtslos gegen sich selbst die Interessen der Werttätigen verschätzen, rufen euch zu:

Seid solidarisch, kämpft mit uns, werdet Mitglieder der Roten Hilfe!

Der „linke“ Eckstein stellt fest:

„Gebering und Brüning dieselbe Politik“

Breitscheids Kampf mit der Tribüne — Der Niedergang der „Linken“, sie bringen nur noch 62 Stimmen auf — Die Furcht vor neuen Uebertritten. Das Märchen von den „gefälschten“ Mitgliedsbüchern

Nachdem, wie wir bereits berichteten, am Mittwochvormittag auf dem Parteitag die wichtigste politische Entscheidung gefallen war und sich gegen nur wenige Stimmen für die Brüningische Hungerdiktatur-Verordnung erklärt hat, und nachdem Breitscheid die Arbeiter auf der Tribüne aufs äußerste provozierte, kam es zu ungeheuren Sturmjahren auf der Tribüne.

„Noch sind wir Mitglieder der Partei!“

Immer dann, wenn das Parlament Beifall klatschte, kamen von oben höhnische Worte, und immer dann, wenn ein Redner gegen die Politik der Partei sprach, setzte stürmischer Beifall ein.

Die Parteivorstehenden Wels und Lipinski hatten alle Hände voll zu tun, um die Tribünen „zu beruhigen“. Als kein Mittel mehr half, kündete Wels die Verschärfung des Ordnerdienstes an und verlangte die schärfste Kontrollierung der Mitgliedsbücher.

Darauf erhoben eine ganze Anzahl Tribünenbesucher die Hände, zeigten ihre Mitgliedsbücher und riefen: „Noch sind wir Mitglieder der Partei!“

Eckstein stellt fest:

„Das Einzige, was existiert, ist der Artikel 48!“

Der Breslauer Delegierte Eckstein behandelte die Frage, ob durch die Delegationspolitik der Faschismus verhindert würde und antwortete folgendermaßen: „Die Nationalsozialisten sind ein Instrument des Schwertkapitals, das andere ist die Regierung Brüning. Durch die Regierung Brüning erreicht der Faschismus sein Ziel. Die Politik der Regierung ist eine faschistische Politik. Demokratie, Verfassung und Parlament bestehen nicht mehr. Das Parlament hat selbst die Geschäfte des Faschismus befragt. Das Einzige, was noch von der Verfassung existiert, ist der Artikel 48.“

Auch die preußische Regierung macht dieselbe Politik durch die Aufhebung der Selbstverwaltung. Die Selbstverwaltung der Gemeinden, die in bescheidenem Maße von Freiherrn u. Stein geschaffen wurde existiert nicht mehr, seit ein Sozialdemokrat preußischer Innenminister ist. (Beifall auf den Tribünen, Gemurmel und Protest bei einem großen Teil der Delegierten.)

Brüning hat für den Faschismus so viel getan, daß nicht mehr viel zu tun übrig bleibt.“

Schlusswort Sollmanns

Die Nachmittags-sitzung des heutigen Verhandlungstages wurde mit dem Schlusswort Sollmanns zum Bericht der Reichstagsfraktionen eröffnet.

Der letzte Ausweg: Gefälschte Mitgliedsbücher der bösen Bolschewisten

Was sich nun abspielte, sieht einzig da in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, ja man kann sagen in der Geschichte der politischen Parteien in Deutschland überhaupt. Wels erklärte, er fühle sich verpflichtet, vor den nun folgenden entscheidenden politischen Abstimmungen des Parteitages die Aufmerksamkeit jedes einzelnen Delegierten auf eine Mitteilung zu lenken, die die „Leipziger Volkszeitung“ am Freitag „aus absolut authentischer Quelle“ veröffentlicht habe.

Danach plane die kommunistische Partei die Entscheidung über die Neun auf jeden Fall für sich durch eine Demonstration auf dem Parteitag auszuwerten. Gefälschte Mitgliedsbücher sollten von der Galerie aus zerissen und in den Saal geworfen werden.

SA. Saalveranstaltungen in Morgenau und Gartensfelde für den Tag des Stahlhelmaufmarsches festgelegt mit der Absicht, ihre Mitglieder von der Straße fernzuhalten?

Wir fragen die sozialdemokratischen Arbeiter, die mit uns gemeinsam gegen den Stahlhelmaufmarsch auf den Plan getreten sind und die gleichfalls von Eberlings Polizeigarden niedergeknüppelt und von ihrem Parteigenossen, Oberpräsidenten Lüdeman, der die Stahlhelmführer 20 Minuten lang begrüßte, verhört wurden, ob ein weiteres Verbleiben in dieser Partei möglich ist? Sind nicht jene „linken“ Führer ebenfalls Stützen der faschistischen Geldlad-Republik, die die sozialdemokratischen Arbeiter durch linke Phrasen und radikale Betrugsmethoden bei der SPD. halten wollen?

Ist der sozialdemokratische Reichsparteitag in Leipzig nicht ein neuer Beweis für die Verbundenheit der Sozialdemokratie mit dem Kapitalismus und für die konterrevolutionäre Verhüllung der sozialdemokratischen Führer? Die Zugehörigkeit zur Sozialdemokratischen Partei hat bislang große Massen sozialdemokratischer Arbeiter gehindert, sich der kämpfenden Einheitsfront gegen Faschismus und Hungerdiktatur anzuschließen. Was steht den sozialdemokratischen Arbeitern

Mit erhobener Stimme erklärt Wels unter gespannter Aufmerksamkeit des Saales und vor allem der bürgerlichen Pressevertreter: „Wenn also jetzt bei den Abstimmungen etwas dergleichen passiert, dann muß jeder Delegierte und jeder Gast wissen, daß diese Leute, diese Mitgliedsbücher zerlegenden Demonstranten im Dienst der kommunistischen Partei arbeiten.“

Noch nie hat sich eine große Partei so lächerlich gemacht, noch nie waren die Führer der Sozialdemokratie im Augenblick einer wichtigen politischen Entscheidung ihrer Partei so von allen guten Geistern verlassen, nie haben sie ihre bleiche, zitternde Furcht vor der Massenempörung der von ihnen betrogenen Arbeiter so verraten, als es Wels in diesem Augenblick tat. Seine Hand rührte sich bei seinen Mitteilungen im Saal und auf der Galerie. Alle standen unter dem niederstimmernden Eindruck einer unsterblichen Blamage der Sozialdemokratischen Partei.

324: 62

Die entscheidende Abstimmung zur Haltung der Neun ist die Abstimmung über den folgenden Antrag des Parteivorstandes auszuschließen:

„Der Parteitag mißbilligt das Verhalten der neun Genossen bei der Abstimmung über den Panzerkreuzer B.“

Der Parteitag fordert von den Fraktionen in allen öffentlichen Körperchaften ein einheitliches und geschlossenes Auftreten. Die Fraktionen werden ermächtigt, vor Abstimmungen den Fraktionszwang zu beschließen. Zuwiderhandlungen gelten als parteischädigendes Verhalten.“

Das Ergebnis der namentlichen Abstimmung über den zweiten Absatz der Resolution, der den Ausschluß für Unflüge Disziplinbrüche androht, ist folgendes: Für die Resolution stimmten 32, dagegen 62. Die Berliner Delegation stimmt bei dieser Gelegenheit ebenfalls gegen den Antrag.

Bedenkt man, daß die „Linken“ noch auf dem Magdeburger Parteitag bei den entscheidenden Abstimmungen rund ein Drittel der Delegierten umfaßten, so bedeutet diese Entscheidung einen raschen Niedergang des Einflusses der „Linken“ innerhalb der Partei, dessen politische Ursache in der durch die Verschärfung des Klassenkampfes bedingten immer stärkeren Einschränkung der Manövrierfähigkeit der „linken“ Demagogen, aber auch in der jämmerlichen Feigheit ihrer Haltung begründet ist.

Bereinigung Straffer-Stennes

Straffer und Stennes erlassen eine gemeinsame Erklärung, worin sie mitteilen, daß sie sich vereinigt haben. Sie nennen sich Nationalsozialistische Kampfgemeinschaft. Stennes erhält die Führung der SA.

Die ehrlichen Arbeiteranhänger der Nazis haben auch in dieser neuen Gemeinschaft nichts verloren. Wenn für sie der Kampf um die Freiheit keine Phrase ist, gehören sie in die kommunistische Massenpartei.

Feme-Mörder Heine in Breslau

Das hiesige Nazi-Blatt meldet gestern:

Zum Gruppenführer ist vom Stabschef der SA, Hauptmann Höhm, der bekannte Leutnant Edmund Heines, WbBl., ernannt worden. Der bisherige Oberführer, Leutnant Hagn, ist ihm unter Beibehaltung der alten Rangstellung als Stabsleiter beigegeben worden.

Hg. Heines ist bereits gestern in Breslau eingetroffen und hat seinen Dienst schon begonnen.

näher, die Einheit mit der sozialfaschistischen Führung und damit mit der faschistischen Bourgeoisie oder die kämpfende Einheitsfront mit den Kommunisten?

Wäre die antifaschistische Einheitsfront nicht noch wichtiger in Erscheinung getreten, wenn sie auf der Grundlage von Aktionsausführungen gegen den Faschismus, die sich aus allen Teilen der werttätigen Bevölkerung und aus den Delegierten der Betriebe, der Stempelstellen, Wohngebiete und proletarischen Massenorganisationen zusammensetzen, organisiert gewesen wäre? Die Schaffung solcher Aktionsausführungen in allen Orten und Stadtteilen ist der nächste Schritt, den die kämpfende Einheitsfront gegen den Faschismus tun muß zum Zweck der Steigerung der Volksaktion für Arbeit, Brot und Freiheit. Die Einheitsfront, die sich zum Stahlhelmaufmarsch zwischen den Kommunisten und sozialdemokratischen Arbeitern angebahnt hat, muß auf der Grundlage des gemeinsamen Kampfes gegen den Faschismus, gegen die Hungeroffensive des Kapitalismus breiter und fester geschmiebet werden.

Zu den Schwächen, die der kämpfenden Einheitsfront und ihrer Führerin, der SPD, noch anhaften, und die rasch überwunden werden müssen, werden wir noch selbstkritisch Stellung nehmen. E. B.

# Ein Stahlhelmpfaff, der zum Stahlhelmtag gepafst hat

Der „hochwertige“ Divisionspfarrer Dr. G. Hoinka — eine Extra-Marke des Stahlhelmbanditentums — Oder für was für eine Sorte von Kreaturen die Polizei die nicht stahlhelmbesessene Bevölkerung terrorisiert hat

Eindringlicher und aufschlußreicher als seltenlange Artikel sind die Namen von Leuten, die diesem konterrevolutionären Aufmarsch das Gesicht aufprägten. Das trifft besonders auf die Liste der sogenannten „Ehrengäste“ zu, die gewissermaßen die stolze Umrahmung für den seidenen Pöbel abgeben mußten, den der Stahlhelm in seinen Reihen hat.

Wie unerhört aufschlußreich für das Streben des Stahlhelms ist es, wieder echt schwarzweiße Moral und Sittlichkeit der Moral entgegenzustellen, die gegen den Paragraphen 218 gerichtet ist, wenn man aus den Reihen der Ehrengäste den Hurenprinzen von Charleville nennt. Redet der Name dieses „Ehrengastes“ nicht Hände? So könnten wir Duzende von Namen herausgreifen aus der Liste der „Ehrengäste“, um zu zeigen, für was für eine Sorte von seidenem Pöbel, für was für Lämper die Breslauer Polizei und ihre auswärtigen Hilfstruppen sich eingesetzt haben. Wir werden das noch tun. Heute wollen wir nur einen einzigen herausgreifen, von dem wir ohne Ueberhebung, ohne Pharisäertum sagen können, für solche Gestalten, da ist kein Raum in den Reihen des Proletariats, solche Gesellen würde das Proletariat nicht des Anspuckens für würdig erachten. Wie heißt dieser Zeitgenosse, der vom Stahlhelm nicht bloß als „Ehrengast“, sondern sogar als „Ehren“-Redner ausgerufen war? Unseren Lesern ist er nicht ganz unbekannt. Vor allen Dingen aber unsere obersteifischen Genossen, und nicht nur sie, kennen ihn als ein Lämperchen von besonderer Art.

## Es ist der Divisionspfarrer i. W.

### Dr. G. Hoinka aus Königl. Neudorf

Dieser Zeitgenosse war am Sonntag dazu ausgerufen, den erschienenen Stahlhelmen Stahlhelm-Moral zu predigen. Für diese Stahlhelmpredigt mußten sogar sehr viele die 3 Mark mitbezahlen. Und was erwartete sich dieser Pfaff zu verdienen? Wir lassen einige Sätze dieses

## Genossen!

**Wer macht's nach? Ortsgruppe Löwenberg vertreibt monatlich 500 Bauerzeitungen. Welche schlesische Ortsgruppe macht's nach?**

Freitag hier folgen. Die „Schlesische Zeitung“, die dieses Lämperchen sogar zu ihren ständigen Mitarbeitern zählt, bringt diese Sätze, während die ebenfalls mit Stahlhelmsgeist verseuchte Telegrammen-Union sich nicht getraut hat, alle Sätze zu verbreiten. Sie heißen:

Brüder und Schwestern! Nicht umsonst wollen wir gestorben sein. Unser Blut soll die Sonne werden, für eine neue bessere Zeit. Aber hört uns! Mit dem Geist der Zeit schafft ihr es nicht. Der Geist der Zeit, das ist der deutsche Feind! Ihr braucht einen anderen Geist. Das ist der Frontgeist! Frontgeist ist der Ausdruck des höchsten Idealismus. Und als solchen setzen wir ihn entgegen dem Geist der Zeit, als dem Ausdruck des tiefsten Materialismus. Frontgeist ist also etwas Hochwertiges. Zeitgeist aber etwas Minderwertiges. Darum auf Front Heil!

Also nun wissen wir es. Alles, was nicht Stahlhelmtag ist, ist minderwertig. Also nicht etwa bloß Kommunisten, Sozialdemokraten, nein, alles was nicht dem Stahlhelm angehört, das ist minderwertig. Wenn wir uns mit diesen Sätzen hier auseinandersetzen, dann nicht etwa deshalb, weil wir uns beleidigt fühlen. Wie armselig müßte es um uns bestellt sein, wenn wir solch einem verblödeten Pfaffen, „verlumpt“ sogar im Sinne seiner Kirche, das Recht einräumen wollten, auch den Leuten in unseren Reihen beleidigen zu können. Warum wir uns mit dieser „Predigt“ beschäftigen, das werden unsere Leser am Schluß sehen.

Also nehmen wir uns die obigen Sätze vor. Hoinka ist Divisionspfarrer gewesen. Wir haben keine Ursache, zu leugnen, daß es im

Kriege auch Pfaffen gegeben hat, die nicht bloß hinter der Front für gutes Gehalt den Sieg herabsiechten für die Soldaten, die für 42 Pfennig Löhnung, Matragengras und faule Kartoffeln im Schützengraben verbluteten. Aber Hoinka gehörte bestimmt nicht zu jenen weißen Raben unter den Pfaffen.

Nun vergegenwärtige man sich folgendes: In Deutschland gibt es Hunderttausende, die nicht mit dem Gebetbuch, sondern mit ihrem Leben im Schützengraben geblutet haben, aber trotzdem heute keine Stahlhelmtage sind, schon deshalb nicht sein wollen, weil sie nicht mit dem Hurenprinzen von Charleville und ähnlichen Hurenböden in einer Front marschieren wollen.

**Sie alle sind, so sagt der „hochwertige“ Pfaffe Hoinka, minderwertig.**

Ungezählte Tausende bedauern als Krüppel heute Deutschland, haben Weine oder Hände, ja viele, unerhört viele das teuerste was sie besitzen, ihr Augenlicht eingebüßt, aber weil sie keine Stahlhelmtage sind,

**Deshalb, so sagt der „hochwertige“ Hoinka, sind sie alle minderwertig.**

Tausende und aber Tausende von Müttern haben ihre Söhne auf dem Schlachtfeld verloren, Tausende von Frauen hat der Krieg ihre Männer geraubt, sie alle schieben heute bei den elenden Renten Kohldampf, aber sie hassen den Stahlhelm, hassen ihn wie die Pest.

**Deshalb sind sie minderwertig, sagt der Huren-Pfaff Dr. Hoinka.**

Es gibt außer den vorstehend Aufgeführten in Deutschland noch Millionen, die weder Sozialdemokraten noch Kommunisten sind, aber trotzdem vom Stahlhelm nichts wissen wollen.

**Sie alle sind nach dem Lumpen Hoinka Minderwertige.**

Männer der Wissenschaft, Gelehrte von Weltruf, die diesen Weltruf schon besaßen, als ein Hoinka noch in die Bindeln geschiffen, sie sind weder Kommunisten noch Sozialdemokraten, aber auch keine Stahlhelmtage, und weil sie das nicht sind,

**deshalb sagt Hoinka auch, sie sind minderwertig.**

Diese unerhörte, beispiellose Provokation würde den Zeitgenossen Hoinka auch dann für alle Zeiten an den Branger stellen, wenn er wirklich sich auch nur mit einem ganz bescheidenen Schein von Recht zu den wirklich Hochwertigen rechnen dürfte. Weil dem nicht so ist, deshalb wollen wir schon hier verraten, warum wir uns mit ihm beschäftigen.

## Werktätige von Breslau, Proletarier hört es:

Heute abend soll ihr wieder aufmarschieren, soll eure Stimme wieder erheben und euch für weiteren Kampf rufen. Schreit es noch heute hinaus in alle Stätten, wo Proleten den Sinn der letzten Tage noch nicht begriffen:

**Deshalb, Werkstätige von Breslau: Heraus heute abend zu den Kundgebungen und Versammlungen! Zeigt, daß ihr nicht gewillt seid, den Terror zu ertragen, sondern zu kämpfen, bis solche Hoinkas ebenso beseitigt sein werden, als auch alle diejenigen, die hinter diesen „Hochwertigen“ stehen!**

# Massen heraus, gegen die infame Mord- und Verbotshetze!

Der Kampf gegen die Mordhete und den Justizterror, den die Breslauer Arbeiter am Dienstag ausgenommen, wird morgen fortgesetzt. Am Freitag, 20 Uhr, öffentliche Versammlungen und Kundgebungen gegen Mordhete und Justizterror für die Rote Einheitsfront.

**Nord:** Kundgebung auf dem Schießwärdplatz. Antreten zur Demonstration 18 Uhr, auf dem Weisenburger Platz.  
**West:** Öffentliche Versammlung im Garten von Hoffmanns Festsaal. Antreten 19 Uhr, „Anglerheim“.

**Nordost:** Öffentliche Versammlung im Lokal „Oberstrom“, Wetzlarstraße. Antreten 18,30 Uhr, Hirsch-, Ecke Hochstraße.  
**Zentrum, Süd und Ost:** Kundgebung auf dem Brodauer Platz. Antreten 18,30 Uhr, Wallstraße.

**Referenten: Genossen Wiedmeyer, Abelt, Kleinert, Waschlewski, Leibbrand, Beher, Müller, Reimann.**

# Werbe-Woche

der Sonderverkauf, in dem Ihnen gewaltige Mengen guter Waren zu unerhört niedrigen Preisen angeboten werden

# TLEETZ

# Der „linke“ Schramm will Kommunisten verprügeln

Die „linken Führer“ der SPD. und des KPD. geben vor, für die Einheitsfront mit den kommunistischen und revolutionären Arbeitern zu sein. Am Mittwoch fand eine Versammlung vom KPD. statt, zu der der Kampfbund gegen den Faschismus eine Delegation entsandte, die der Versammlung praktische Vorschläge zur Weiterführung und Festigung der am Stahlhelmtage zustande gekommenen Einheitsfront der kommunistischen und sozialdemokratischen Arbeiter unterbreiten sollte. Hören wir, wie es dieser Delegation dort erging: Zunächst kam Frankel in „peinliche Verlegenheit“. Trotz der strengen Kontrolle waren eine Anzahl Genossen vom Kampfbund gegen den Faschismus bereits vor ihm im Vergleker-Garten anwesend. Auf den Tischen lagen Flugblätter vom Kampfbund und der KPD., die Frankel schleunigst einsammeln ließ. Durch die Anwesenheit unserer Delegation kamen die „linken“ Führer in eine sehr unangenehme Lage. Sie haben eine unheimliche Angst davor, unsere Genossen zu den Mitgliedern des KPD. und der SPD. sprechen zu lassen. Mit allen möglichen faulen Ausreden versuchten sie, unsere Genossen herauszubringen. „Es verhält sich gegen die Statuten der SPD., wenn ihr drin bleibt!“ (St. ei, dann ist beispielsweise der Ringierkreuzerbau, die Zustimmung zur Notverordnung kein solcher Verstoß?) Dem Vogel schoß aber der so radikalste Schramm ab, der erklärte: „Wir brauchen keine Einheitsfront mit euch, wir haben schon Nazis geprügelt, es kommt uns gar nicht darauf an, es auch einmal mit Kommunisten zu tun!“

Diese wenigen Worte kennzeichnen die „linken“ Vertreter des Parteivorstandes und seiner faschistischen Politik mehr, als alle ihre großen Lügen, die sie in großen Versammlungen zur Täuschung der linken SPD.-Arbeiter zu schwingen beliebten. Ein glänzender Beweis für die Richtigkeit unserer Einschätzung der scheinrevolutionären Bremser.

## SPD.-Genossen! Sozialdemokratische Arbeiter!

Eure Führer haben eine Aussprache am Mittwoch hintertrieben. Wir sind aus dieser Versammlung hinausgegangen, weil wir hingekommen sind, mit euch die Schaffung der Einheitsfront zu beraten, nicht aber zu hören. Eure Führer wissen, daß ihr diese Einheitsfront wollt, sie verdrängen euch immer wieder auf ein Zusammengehen mit uns, doch sie haben noch niemals den Mut gefunden, in unseren Versammlungen ihre Politik zu vertreten, und haben euch künstlich davon abgehalten, zu unseren Diskussionsabenden und Versammlungen zu kommen.

Wir fordern euch auf, zu den am Freitag stattfindenden Protestversammlungen gegen faschistischen Terror und Verbotshetze in den

vier Stadtteilen zu erscheinen. Der Kampfbund gegen den Faschismus, gegen den eine wilde Wuthege entfaltet wird, den man verbieten will, ruft euch zu gemeinsamem Kampfe. Antwortet auf die faschistischen Angriffe auf den Kampfbund gegen den Faschismus, indem ihr in seine Reihen übertrittet!

## Der Betrug an den städtischen Arbeitern

In den gestern stattgefundenen Versammlungen gelang es der Demagogie der Nazis, die Arbeiter vom wirklichen Kampf abzuhalten. Es gelang der betrügerischen Entschliebung zur Annahme zu wechseln, die ohne jeden Pfennig Lohnausgleich die 44-Stundenwoche vorzieht. Angeblich soll dadurch sowohl der bereits erfolgte 6-prozentige Lohnabbau rückgängig gemacht werden, als auch weitere Entlassungen verhindert werden. Wir werden morgen nachweisen, daß mit dieser Demagogie der bisher an den städtischen Arbeitern verübte Betrug fortgesetzt werden soll. Wir beschränken uns heute auf die ernste Mahnung an alle städtischen Arbeiter, die Erklärung, die sie nach dem Beschluß der Versammlungen unterschreiben sollen, mit der Aenderung zu versehen, daß sie wohl für die 44-Stundenwoche sind, aber nur mit vollem Lohnausgleich. In anderer Form sollen sie die Unterschrift unter diese Erklärung nicht setzen, wenn sie sich nicht selber verkaufen wollen.

## Bonder „Schwarzen Krähe“ am Neumarkt

Nicht zu verwechseln mit dem Kräh-Stübl

Wir haben bereits berichtet, daß die Brauerei zur „Schwarzen Krähe“, die als Faschistentneipe schon längst bekannt war, sich unter Führung des Inhabers der Wirtschaft und besonders des Braumeisters Rommel während der Stahlhelmtage besonders hervorgetan hat. Wahrscheinlich hofften sie dadurch eine besondere Auszeichnung durch Schnaps-Selbte zu erlangen.

Nun bedarf aber unsere Aufklärung infolgedessen eine Richtigstellung, als unsere Warnung sich selbstverständlich nur auf die Wirtschaft der Brauerei bezog, daß in demselben Hause befindliche „Kräh-Stübl“ jedoch nicht dazu gehört. Diese Wirtschaft hat mit der Brauerei der „Schwarzen Krähe“ nichts zu tun. Der Inhaber des „Kräh-Stübl“ steht der Arbeiterchaft durchaus sympathisch gegenüber. Die Arbeiter wollen von dieser Tatsache nicht nur Kenntnis

nehmen, sondern auch dafür sorgen, daß sich unsere Aufklärung im vollen Ausmaß auf die Brauerei zur „Schwarzen Krähe“ und im besonderen auf den faschistischen Braumeister Rommel auswirkt. Darüber hinaus muß natürlich auch darauf geachtet werden, daß auch dort, wo Bier aus dieser Brauerei zum Ausschank kommt, die Arbeiter ihrer Pflicht gedenken

## Für Faschistenbrut ist kein Platz unter den Erwerbslosen

Am Dienstag, gegen 10 Uhr, versuchten drei Nazionisten in Kriegerdenkmalung und in Begleitung eines Zivilisten die Erwerbslosen zu provozieren. Doch scheiterte die Provokation an dem Abwehrwillen der Massen. Die Polizei ging mit Revolvern gegen die Erwerbslosen vor.

Anlässlich dieser Naziproprovokation versucht das „8-Uhr-Abendblatt“ gegen die Erwerbslosen zu hetzen und spricht von einer ständigen Gefahr. Nun, die Erwerbslosen werden eben solange die „ständige Gefahr“ sein, bis sie Arbeit und Brot in einem Sowjetdeutschland erhalten, dann werden allerdings die Schmocks verschwinden.

## Achtung, FAH-Mitglieder!

Gruppe Nord

Am Sonnabend, dem 6. Juni, 20 Uhr, findet im Lokal Fabian, Bergmannstraße 12, ein proletarischer Rezitationsabend statt. Eintritt frei. Sympathisierende bitten wir zu diesem proletarischen Abend mitzubringen.

## Veranstaltung der Roten Hilfe

KPD. und Rote Hilfe, Ortsgruppe Sachwitz, veranstalten am 7. Juni einen proletarischen Abend mit Saal- und Gartenveranstaltungen. Der Ueberblick fließt der Roten Hilfe und dem antifaschistischen Kampfbund zu. Alle Freunde und besonders die Genossen und Angehörigen der umliegenden Ortsgruppen werden erachtet, zu unserer Veranstaltung zahlreich zu erscheinen. Beginn um 14 Uhr. Fahnen sind mitzubringen.

## Kampfbund gegen den Faschismus

Sonnabend General-Appl der gesamten Ortsgruppe. Treffpunkt aller Stasteln um 19 Uhr am Ohlauer Stadtgraben-Feldstraße.

## AGB. Stern

Der am 21. Mai gewählte Vorstand sieht wie folgt aus: 1. Vorsitzender F. Ohainski jun., Friedrich-Wilhelm-Straße 45; 1. Kassierer W. Schneider, Lange Gasse 53; 1. Schriftführer W. Süßner, Dener Straße 4. Die Versammlungen des Vereins finden jeden Freitag, am 20 Uhr, im Wolf-Ausschank, Nikolaplatz, statt.

Verantwortlich für die 1. und 2. Hauptseite, Probing und Volafes: Wilhelm Breslau. — Für die übrigen Seiten: Karl Drescher, Berlin. — Bild-Anstalt: Karl Gansdorf, Breslau. — Verlag und Druck: Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau.

**Zentral-Theater**  
Breslau VI, Westendstraße 50  
Beginn täglich 4.30 Letzte Vorstellung 8.45 Uhr  
Nur bis Montag, den 8. Juni 1931  
Max Adalbert — Edith Edwards  
Hermann Vallentin  
in der herrlichen Tonfilm-Kriminal-Komödie der Ufa  
**Das gestohlene Gesicht**  
Im Beiprogramm:  
Begleitet von der Hauskapelle  
**Links der Isar — Rechts der Spree**  
Das schönste Lustspiel der Saison  
mit Walter Grüters, Albert Paulig  
Auf der Bühne:  
**Humorist Rudo-Rudi**  
Ab Dienstag, den 9. bis Donners-  
tag, den 11. Juni  
Der tönende Millionenfilm der Ufa  
**Der weiße Teufel**  
mit Lil Dagover — Ivan Mosjakin  
Betty Amann  
Im stummen Filmteil:  
Bertha von Walter in:  
**Der Straßensänger von Venedig**  
5 Akte  
Auf der Bühne:  
Rudo-Rudi mit neuem Repertoire

Fahrräder / Nähmaschinen  
Sprechapparate und Platten  
zu bedeutend herabgesetzt. Preisen  
auch bequeme Teilzahlungen bei  
**Georg Greulich, Hummerlei 52**

**Kinderwagen  
Korbmöbel  
Korbwaren**  
Große Auswahl Niedrigste Preise  
**R. Welnacht, Bunzlau**  
Schloßstraße 6

**Wir suchen**  
tüchtige  
**Anzeigen-  
vertreter**  
bei guter Verdienstmög-  
lichkeit. Es kommen nur  
Vertreter in Frage,  
welche für eine intensive  
Werbearbeit Gewähr  
bieten.  
Angebot an die Anzeigen-  
Expedition für die Arbeiter-  
Presse 6. u. 8. H., Berlin  
SW 48, Wilhelmstraße 20

**Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund**  
**Solidarität**  
Gau 8, Bezirk 9, Motorrad-Abteilung

Die Motorfahrer-Abt. des 9. Bezirk  
(Kreis Waldenburg) veranstaltet am  
Sonntag, 7. Juni, 14.30 Uhr, ein großes  
**Motor-Sportfest**  
Geschicklichkeitsfahren  
Hindernisfahren  
Attraktion: 16er Reigen  
Fuchsjagen und Kunstfahren  
Eintritt 50 Pf.  
Erwerbslose (gegen Ausweis) 25 Pf.  
Darum „Frisch auf“ ihr roten Kraft-  
fahrer zum Gautreffen nach  
Waldenburg im Gasthof „Edelstein“

**Max Schönfelders**  
**5 Schaulische**  
bringen wieder  
**10 ganz besonders vorteilhafte**  
**Angebote zur Auslage**

Tisch 1: 1a **Rommische Leinwand** in 1/2 Pfd., Bürsten  
à 0,78 M., 2 Stück 1,50 M.  
1a **Zervelatwurst** in Fettdarm, extra Qual.,  
b. Pfd. 1,52 M., im Ausschnitt 1/4 Pfd. 39 Pf.

Tisch 2: **Prima prima Pflaumen** in Rindsbarm,  
je Pfd. 1,38 M., im Ausschnitt 1/4 Pfd. 36 Pf.  
1a **Deutscher Rauchspeck** je Pfd. 0,68 M.

Tisch 3: **Sardinen in Öl**, Portionsdosen  
1 Dose 0,20, 5 Dosen 0,98, 10 Dosen 1,94,  
25 Dosen 4,80, 50 Dosen 9,50 M.  
**Chinardes in Öl**, prachtvoller sardinen-  
artiger Fisch, die Dose 0,42, 5 Dosen 2,-,  
10 Dosen 3,80 M.

Tisch 4: **Mürbeteig-Gebäck**, auffallend gut und billig  
1/4 Pfd. 0,20, 1/2 Pfd. 0,38, 1 Pfd. 0,75 M.  
**Erfrischungswaffeln**  
1/4 Pfd. 0,20, 1/2 Pfd. 0,38, 1 Pfd. 0,75 M.

Tisch 5: **Vollmilch-Schokolade** in 100-Gramm-Tafeln,  
1 Tafel 0,22, 3 Taf. 0,60, 5 Taf. 0,98 M.  
**Schmelz-Schokolade** in 1-Pfd.-Blöck,  
1 Pfd. 0,98, 3 Pfd. 2,90, 5 Pfd. 4,75  
10 Pfd. 9,25 M.

Ferner veranstalte ich  
Freitag und Sonnabend einen Sonderverkauf von  
**1a Delikatess-Sülze**  
zu dem auffallend billigen Preise von  
nur 0,44 M. für das ganze Pfund.  
Soeben empfangen ich große Zufuhr von ganz frischen  
**Flundern** mittelgroße je Pfd. 0,35 M.  
größere je Pfd. 0,45 M.  
Für Feinschmecker.  
Von den sogenannten Maifischen, die bei meiner  
verehrten Kundschaft noch aus den früheren Jahren  
in guter Erinnerung sein werden, empfang ich heute  
die erste Zufuhr. Die Qualität ist überragend. Ich  
biete an, solange Vorrat:  
**Maifische**, ganz zartfleischig je Pfd. 0,68 M.  
**Badobst-Artikel** in großer Auswahl.  
**Spezialität Melange-Badobst**  
das Pfund 0,38, 0,48, 0,60, 0,75, 0,95 M.  
**Tafel-Käse** zu den bekannt billigen Preisen und nur  
1a Qualitäten.  
**Konjerven**: Solange Bestände reichen, immer noch zu  
den angezeigten ganz billigen Sonderpreisen.  
**Junge Schnittbohnen** 1-Kilo-Dose 0,36 M.  
**Fruchtsäfte**: Meine anerkannt guten Qualitäten zu  
billigsten Preisen.  
Bei dieser Gelegenheit bringe ich ein ganz aus dem  
Rahmen fallendes, billiges aktuelles Angebot:  
**Echter Frankfurter Apfelwein**, Marke **Speierling**,  
die Flasche inkl. Glas 0,68 M., 10 Flaschen 6,60 M.,  
solange der Vorrat reicht.  
u. a. m.

**Trinkt Dresdner**  
**Waldschlösschen-Bier**  
In Görlitz und Umgebung  
überall erhältlich

Photoapparate, Stativ, Kamerataschen  
Helmlampen, Alben, Belichtungsmesser  
Selbstauslöser, Gelbbilder, Vorsatzlinsen  
Platten, Filmpacks, Rollfilme, Papiere  
Photobedarfsartikel in größt. Auswahl  
stets äußerst preiswert bei  
**Curt Riederer, Drogenhaus, Bunzlau**  
**Oberstraße 1**  
Ausführung aller Amateurarbeiten  
schnell, sauber und preiswert

**Volksfürsorge**  
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche  
Versicherungsaktiengesellschaft  
Hamburg 5  
**Größte Volksversicherungs-  
gesellschaft Deutschlands**  
Gegenwärtig rund 2,2 Millionen Ver-  
sicherte mit  
900 Millionen RM. Versicherungssumme,  
125 Millionen RM. Vermögen, davon  
Eigentum der Versicherten:  
Prämienreserve: über 85 Millionen RM.  
Gewinnanteile: über 20 Millionen RM.  
zusammen: über 105 Millionen RM.  
Versicherungsleistungen: über 11 Mill. RM.  
seit November 1923 (Ende der Inflation)

Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen:  
**Görlitz**, Mittelstraße 36 III (Vorderhaus)  
**Kottbus**, Dresdener Straße 14 II  
**Senftenberg**, Güterbahnstraße 9  
**Sagan**, Fischendorfer Straße 25 — oder der  
Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 57/61

**Kauft nur  
bei unseren  
Inferenten**

Wir liefern  
**Plakate  
Briefbogen  
Rechnungen  
Programme  
Einlaßkarten  
Flugblätter  
Werke  
Zeitungen  
Zeitschriften**  
Massenaufgaben  
in Flach- und  
Rotationsdruck  
preiswert

**Capitol Streifen**  
Freitag bis Montag, 7 u. 9 Uhr  
Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr  
**Die Faschingsfee**

Zurückgekehrt  
**Dr. med. E. Büchler**  
Breslau, Bögauer Straße 3

**Brennholz:**  
Schwarten und Zänmlinge  
gibt billig ab  
**Dampfjägewerk Breslau 10**  
Verlängerte Niebergasse

**Gasthaus Preetz**  
Prinzdorf, Kr. Bunzlau  
empfeht für Ausflügler u. Wanderer  
seine  
**Gesellschaftszimmer  
Garten und Kegelbahn**

**Friedrich Goerlich, Malergeschäft, Sagan**  
Ausführung sämtlicher Malerarbeiten  
Eigene Leiter-Rüstung. Telefon 638  
Ältestes Geschäft am Platze

**FORTSCHRITT**  
AG. FILIALE BRESLAU  
Trobaitzer Str. 50  
Telephon 464 55

**Max Schönfelder**  
Breslau 1, Albrechtstraße 56.  
Prompter Versand nach auswärts.

# Rund um den Erdball

### Feudale Leimrute als unverwüßlicher Hochstaplertrick

## Millionenerbin um 150 000 Mark geneppt

### Ein Bäckergefelle als Baron und Kammerherr des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen

Die Berliner sogenannte „gute Gesellschaft“, die durch seine Blamage davon abzubringen ist, in jedem adligen Nichtstuer und fürstlichen Parasiten ein höheres Wesen zu sehen, ist wieder einmal von einem gewiegten Hochstapler der Bächerlichkeit der ganzen Welt preisgegeben worden. Da hatte sich unter dem Namen „Baron Edgar v. Alten, Kammerherr des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen“ der 42jährige arbeitslose Bäckergefelle Otto Saal an die schwerkreiche Erbin eines der größten Berliner bürgerlichen Sportverlage herangemacht, um ihr Konto ganz erheblich zu erleichtern. Das nette Sümmchen von 100 000 Mark hatte er bereits eingenommen, und was gerade dabei, die notarielle Generalvollmacht für ein großes Unternehmen zu erhalten, als er entlarvt wurde.

Ergänzend wird zu diesem Streich, der uns die unsterbliche Harry-Domela-Affäre wieder einmal in Erinnerung bringt, bekannt, daß ein Fräulein Grete J. — der Name wird noch schamhaft verschwiegen — vor einiger Zeit in einer Schlemmergesellschaft einen pikaresken Kavalierrausch der Bierziger kennen lernte, der sich als — ah! — „Kammerherr des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen — ah! — Baron Edgar von Alten“ vorstellte. Das Fräulein J. verliebte sich in den „Baron“ und die echt republikanische Familie des jungen Mädchens erstarb in Ehrfurcht ob diesem blaublütigen zukünftigen Schwiegersohn und nahm ihn mit weit geöffneten Armen auf.

Baron von Alten verstand es in der Folge ausgezeichnet, einen adligen Nimbus um sich zu verbreiten. Unter anderem erzählte er auch, daß er in Langfuhr bei den Potenkopfhussaren gestanden habe und daß er in allerengster Beziehung zum kronprinzlichen Stappenhengst gestanden hätte. Auch sei er im Besitz riesiger Güter bei Klostod, die er aber jetzt verkaufen wolle, um dafür seine ganze enorme Arbeitskraft dem Betrieb zu widmen, dessen Erbin, also seine Braut, ihm zur Verfügung stellen müsse.

Nun geschah es aber, daß der „Herr Baron“, kurz nachdem er von der Schwiegermutter als Verlobungsgeschenk ein

Auto im Werte von 40 000 Mark geschenkt bekommen hatte, in „vorübergehende Zahlungsschwierigkeiten“ geriet. Schwiegereltern in spe waren natürlich sofort bereit, ihrem abligten Schwiegersohn mit der Kleinigkeit von 100 000 Mark unter die Arme zu greifen. Außerdem übertrug ihm die Mutter die gesamte Geschäftsführung der großen Firma, die er allem Anschein nach so gut leitete, daß man ihm vor einigen Tagen auch noch die notarielle Generalvollmacht übertragen wollte.

Doch der „Herr Baron“ hatte nicht mit dem Prokuristen der Firma, dem der Hyazinthus nicht so unheilbar im Blute

tedie, gerechnet. Dem war irgendetwas an dem allgucubalen Benehmen des Barons aufgefallen und betraute kurz entschlossen auf eigene Faust einen Privatdetektiv mit der Nachforschung über das Vorleben seines zukünftigen Chefs. Der Erfolg war verblüffend.

Im Büro des Anwalts sollte nun vor einigen Tagen der notarielle Akt vollzogen werden, nachdem der Baron die Generalvollmacht über den Betrieb seiner Braut bekäme. Gerade geruhte der „Herr Baron“ seinen Namen auf das Schriftstück zu setzen, da betrat der Prokurist mit dem Detektiv das Zimmer und forderte den Verdächtigten auf, sofort mit zur Polizei zu kommen. Hier entpuppte sich der „Kammerherr des Prinzen Friedrich Wilhelm“ als der 42jährige arbeitslose Bäckergefelle Otto Saal, der bereits, wie sich später herausstellte, in Saarow-Welesow sich ein großes Restaurant erschwindelt hatte. Wegen ähnlicher raffiniertes Schwindelens war er bereits in Danzig zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Er war einige Jahre lang als Diener im Schloß des Prinzen Wilhelm von Preußen angestellt, und hatte dort studiert, wie die „Erläuterungen“ sich zu bewegen pflegten. Er wurde dem Moabitler Gefängnis zugeführt.

## Unwetterkatastrophe in Westbulgarien

### Sieben Tote — riesige Verwüstungen

Sofia, 4. Juni. Schwere Wolkenbrüche richteten in Westbulgarien riesige Verwüstungen an. Zahlreiche Häuser und Brücken wurden weggeschwemmt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind dabei insgesamt sieben Menschen ertrunken. Viel Grobvieh ist in den Wellen umgekommen.

## Erdbeben an der russisch-persischen Grenze

Nach einer Meldung aus Moskau kam es am Mittwoch an der russisch-persischen Grenze in der Nähe von Nishabad zu heftigen Erdstößen. Durch das Beben sind mehrere Häuser eingestürzt. Weitere Erdstöße werden auch aus dem persischen Grenzteritorium gemeldet.

## Vier Todesopfer beim Flugzeugabsturz

In unmittelbarer Nähe der Stadt Weh ist am Mittwoch nachmittag ein französisches Bombenflugzeug abgestürzt. Die gesamte Besatzung in Stärke von vier Mann fand dabei den Tod.

## Brüdnereinsturz in Frankreich

### 15 Todesopfer — 19 Schwerverletzte

Paris, 4. Juni. Während der Belastungsprobe einer neu dem Verkehr übergebenen Brücke in St. Denis stürzte diese ein, wobei 15 Personen getötet und 19 mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Da die Belastungsprobe geillmt wurde, hofft man, aus dem Filmstreifen wichtiges Material über die Ursache der Katastrophe und die Schuldfrage zu gewinnen.

## Gehirnoperationen in vorgeschichtlicher Zeit

Für einer wissenschaftlichen Expedition in Neu-Guinea wurde ein altes, vorgeschichtliches Gräberfeld gefunden. An drei der dort ausgegrabenen Schädel fanden sich etwa Zehnmillimeter große kreisrunde Öffnungen, die zweifellos von chirurgischen Eingriffen herrührten, die mit Hammer und Meißel ausgeführt wurden. Alle drei Kranken haben die Operation längere Zeit überlebt, der eine offenbar um Jahrzehnte, was aus der Knochenneubildung an den Rändern der Operationswunden festzustellen wurde. Die Technik der „Wilden“, die damals schon, und zwar ohne Betäubung, derart eingreifende Operationen mit vollem Erfolg ausführten, kann sich also durchaus mit unserer vielgepriesenen medizinischen Wissenschaft messen.

## Gartenersatz für Großstadtkinder

In der Anfang Mai eröffneten Hygieneausstellungen in Dresden wurde folgender „Gartenersatz“ für die proletarischen Säuglinge und Kleinkinder zum erstenmal der Öffentlichkeit übergeben. Ein würfelförmiger Drahtkäfig, dessen Seitenlänge je 75 Zentimeter beträgt, wird aus dem offenen Fenster herausgehängt. Auf dem etwas feinstmaschigeren Boden soll das Kindbettchen mit seinem lebenden Inhalt gelegt werden. Technik und Wissenschaft des kapitalistischen Staates vereinigen sich, um „unter den gegebenen Möglichkeiten“ neue, immer schlechtere Ersatzmittel zu finden, anstatt für Verbesserung der Wohnungen, Schaffung von Spiel- und Grünflächen für die proletarische Großstadtkinder zu sorgen, wie es beispielsweise im Sowjetstaat geradezu vorbildlich geschieht.

## U-Boot „Nautilus“ Ausreise zum Nordpol

Am Mittwoch hat das Unterseeboot „Nautilus“ mit Kapitän Hubert Wilkins New-London verlassen. Nach kurzem Aufenthalt in Providentown (Massachusetts) wird es am Sonnabend nach Spitzbergen weiterfahren.

## Autosturz von 200 Meter Höhe

Aus La Paz in Bolivien wird berichtet, daß ein Lajeauto, das über den höchsten Paß der Anden fuhr, auf der Straße zwischen Sucre und Potosi einen 200 Meter tiefen Abgrund hinabstürzte, wobei fünf Personen den Tod fanden.

## Bulgarisches Petroleumlager in Flammen

Mehrere Reservoire einer bulgarischen Petroleumgesellschaft bei Bacau wurden am Mittwoch vom Blitz getroffen und explodierten. In wenigen Sekunden war die ganze Umgebung ein einziges Flammenmeer. Da sich im Augenblick der Explosion zahlreiche Beamte und Arbeiter an der Unglücksstelle befanden, befürchtet man, daß viele in den Flammen umgekommen sind.

## Vom Essener Eisenbahnunglück



Wie aufgeschnitten wirkt dieser Eisenbahnwagen. Er wurde bei einem Zugunglück in Essen-Kupferdreh von einer entgleisten Lokomotive aufgerissen. Neun Reisende, die auf dieser Seite des Wagens saßen, mußten mit schweren Verletzungen abtransportiert werden.

Verantwortlich: Richard Krause, Berlin

# Aus Naturwissenschaft und Heilkunde

## Wissenschaftliche Tierzucht

### Neue Erfolge sowjetrussischer Forschungsmethoden

Im Moskauer Institut für experimentelle Biochemie sind die vor ungefähr fünf Jahren begonnenen Arbeiten über die Beeinflussung des Wachstums, der Körperformen und der Lebensart von Tieren durch Behandlung während der embryonalen Periode, also während der Zeit, wo das Tier noch nicht selbständig lebensfähig ist, im wesentlichen beendet worden. Die dort vorgenommenen Versuche gingen von der Tatsache aus, daß Tiere, die auf Sowjetgütern im Ural aufgezogen werden, eine ganz andere Entwicklung nehmen, als Tiere der gleichen Gattung und Rasse, die beispielsweise in den Ebenen Turkestans gezüchtet werden.

Da dies nicht nur rein theoretisch-wissenschaftliche Zwecke, sondern praktisch für die Viehzucht von unerhörter Bedeutung ist, ging man ganz methodisch den Ursachen dieser Erscheinung nach. Trotzdem die klimatischen Unterschiede, die verschiedenartige Fütterung, die andere Lebensweise der Tiere in weitgehendem Maße ausgeschaltet wurden, blieben doch ganz erhebliche Unterschiede zurück, die nach langen Untersuchungen schließlich eine verhältnismäßig einfache Erklärung fanden. Von den Mineralstoffen, die in der Erde des Uralgebietes vorhanden sind, gehen einige Teile in die von den Tieren genossenen Pflanzen über und führen dort zu einer Abspaltung ganz kleiner Säuremengen aus dem Pflanzeneiweiß und diese bedingen bei den Tieren Formgestaltung und Wesensart.

Nachdem diese Tatsachen in jahrelanger Forschung festgestellt waren, wurden im Moskauer biochemischen Institut, das unter der Leitung von Professor Engelhardt steht, eine Reihe von Versuchen, zunächst an Hühnern, unternommen. In streng abgegrenzte Teile des Hühnerleibes wurden mit Hilfe von ganz kleinen Spritzen und Sonden geringe Mengen derartiger körpereigener Aminosäuren, wie sie im Körper der Uraltiere entstehen, eingeführt. Hierdurch wurden außer einer völligen Umstellung der Stoffverteilung im Ei wesentliche Veränderungen in der Größe, Wachstumsgeschwindigkeit und in der Befiederung erzielt. Jedes so vorbereitete Huhn ist so die Stammutter der größten bis fünfzehnten Generation geworden. Ein Teil der späteren Generationen wurde ebenfalls mit solchen Einprägungen behandelt, während der andere Teil ohne dieselben aufwuchs. Es dabei kein wesentlicher Unterschied mehr zwischen den Tochtergenerationen — ob vorbehandelt oder nicht vorbehandelt — zu finden, woraus sich also die erstaunliche Tatsache ergibt, daß die den Hühnern durch Impfung des Eies mit Aminosäuren künstlich zugeführten Eigenschaften vererbbar sind.

Die Hühner sind um ein Drittel größer als das normale Huhn, sie legen mehr Eier, die allerdings eine längere Brutzeit erfordern, sie haben eine dichtere und weichere Befiederung. Die Versuche, dem Hühnerfutter Stoffe zuzufügen, die zur Bildung

von Aminosäuren im Ei führen, sind bisher noch nicht in vollem Umfang geblüht. Die praktische Auswertung der Versuche ist insofern schon durchgeführt, als eine Hühnerfarm in der Nähe von Moskau einen Teil ihrer Hühnerzucht nach dem Verfahren des biochemischen Instituts bearbeiten läßt, um so die Zucht aufzubessern. Gleichzeitig will man versuchen, vorbehandelte und nicht behandelte Tiere zu kreuzen. Auch darüber lassen sich noch keine positiven Ergebnisse mitteilen.

Mit welchen Schwierigkeiten übrigens das Moskauer Institut zu kämpfen hatte, erhellt allein die Tatsache, daß im Garten des Institutes zu anderen Versuchen und zur Tilgung der Ratten eine Reihe von Köhen sich aufhalten. Eine dieser Köhen hat einmal an einem einzigen Morgen einen ganzen Rückenstamm getötet und damit die mühsame Arbeit von zwei Jahren vernichtet. Glücklicherweise kam noch rechtzeitig ein Angestellter des Institutes hinzu, um wenigstens die übrigen Köhen vor dem Angriff des Raubtieres zu schützen.

Es ist hierbei notwendig, festzustellen, daß trotz aller Versuche in den kapitalistischen Ländern ein derartiger Erfolg in der methodischen Tierzucht noch nicht aufzuweisen ist. Hier ist eben von ausschlaggebender Bedeutung das intige Zusammenarbeiten zwischen Theorie und Praxis, zwischen Wissenschaft und Landwirtschaft unter Kontrolle, mit Unterstützung und im Interesse des proletarischen Staates. Dr. W. G.

## Eine neue Kautschukpflanze entdeckt

Im Jahre 1928 entdeckte eine naturwissenschaftliche Forschungs Expedition in dem Gebiet von Sowjet-Kasakstan eine Pflanze, die von den Eingeborenen Athus-Sagns genannt wird und zur Klasse der Wolfsmilchgewächse (Euphorbiaceen) gehört. Sie ist ein naher Verwandter des Kautschukbaumes. Jedoch ist der Kautschukertrag, der durch Einschnitte in den Baum und Auffangen des daraus rinnenden dickflüssigen Saftes gewonnen wird, ein viel höherer. In Kara-Tau, der Hauptstadt von Kasakstan, wird dieser Tage die erste sowjetrussische Kautschukfabrik, in der ausschließlich Athus-Sagns-Kautschuk verwendet wird, in Betrieb gesetzt.

## Sowjetexperimente mit englischen Bergschafen

In Kasakstan werden auf den dortigen 41 Staatsgütern mit einer Bodenschicht von über 13 Millionen Hektar weitgehende Versuche mit der Züchtung von Schafen gemacht. Es ist hier gelungen, die englischen, sehr langhaarigen Bergschafe, die bisher in der Sowjetunion nicht fortgezüchtet werden konnten, mit kasakstischen Bergschafen zu kreuzen und so eine sehr gute und ergiebige Wollsorte zu erhalten. Die wissenschaftlichen Vorarbeiten für diese Versuche wurden von Leningrader Zoologen geleitet.

# F Empfehlenswerte Geschäfte in Schlesien

## Liegnitz

**Trinkt**  
das gute Braukommune-Bier  
Braukommune zu Liegnitz

Verlangt die guten Pilsenbiere  
der  
Liegnitzer Aktienbrauerei A.-G.

## Fruchtdoctor Edelobstweine

**Liegnitzer Beerdigungs-Institut**  
**Paul John**  
Jauerstraße 20 Telephone Nr. 2125

**Deutsches Kaufhaus**  
vormals Breslauer Engros-Lager  
Mittelstraße 39 und  
Jauer, Ring Ecke Goldberger Str.

**Max Sillner**  
Ring Nr. 9/10  
ist billig!

**Friedrich Beecker**  
Fleischerei und Wurstfabrik  
Frauenstraße 50  
Telephone Nr. 2253

**Richard Langer**, Angerstraße 15  
Kolonialwaren, Tabakwaren

**Papierwaren** nur von  
**Fritz Newes**  
Plorten- Ecke Rosenstr. u. Breslauer Str. 58

**Paul Schickart**, Gerichtstr. 20  
Brot- und Feinbäckerei

**Möbel** billigt  
bei **Dusch & Co.**  
Haagstr. 1

**Mitzinger**  
Gaststätten  
Haynauer Straße 10 Glogauer Straße 16

Besucht die  
**Gast- u. Frühstückstuben**  
„Möwe“, Poststraße Nr. 4

**Alfred Neugebauer**  
Werdermannstraße 5  
Fleisch- u. Wurstwaren

**Schlesier-Stübchen**  
Sonabend u. Sonntag Tanz  
Glogauer Promenade

**Vereingte Lichtspielhäuser**  
**Liegnitz**

Brot- und Feinbäckerei  
**Paul Schön**, Ritterstr. 25

**Beuthen, Bezirk Liegnitz**  
Brot- und Weißbäckerei  
**Alfred Herrmann**, Junkernstr. 38

## Hirschberg

**Obstweine Fruchtsäfte Spirituosen**  
**Gebrüder Cassel, A.G., Greiffenberger Straße**

**Simon Sachs, Leder**  
größtes Spezialgeschäft für  
Schuhmacherbedarfartikel  
Lichte Burgstraße 21

**Gustav Hornig** Großdestillation  
Drahtzieherstraße 12

**Gertrud Ulke**  
Damenhüte / Greiffenberger Straße 18

**H. Franke, Markt 42**  
Greiffenberger Straße 11  
feine Fleisch- und Wurstwaren

Reserviert! A.

**Max Behrendt**  
Das gutbekannte Spezialhaus  
für Herren- und Knaben-Kleidung

Reserviert 10  
40112  
Hausschuhe und  
Pantoffeln  
**R. Steinbrecher**  
Mittelstraße 20

Kauft  
im Zigarrenhaus  
**Richard Schliwa**  
Haynauer Straße 4

Reserviert Nr. 1  
40058

Brot- und  
Feinbäckerei  
**Richard Scholz**  
Ritterstraße 10 11

Wild und Geflügel  
**Paul Sozygalski**  
Burgstraße Nr. 59

Kauft nur Stoffe und Futtersachen  
Herren u. Knabenbekleidung bei  
**Isidor Cohn, Ring 23/24**

Kleider- und Herrenstoffe  
Leinen- und Baumwollwaren  
bei bequemer Teilzahlung nur bei  
**Bernh. Jakobowsky, Sophienstr. 8**

**Schuhhaus Remane**  
Carthausstr. 7 am Bahnhof

**P. Kwintiewitz, Burgstr. 50**  
Schubreparatur  
Größter elektrischer Betrieb

**G. H. Kühn, Schulstr. 9**  
Gegründet 1835  
Fruchtsaftpresserei, Essig u. Likörfabrik

Festsäle  
**„Wintergarten“**  
Jeden Sonntag großer Ball

**Kaufhaus** seit 1879  
gut und billig  
**Gutfeld**

Beuthen, Bez. Liegnitz  
Bäckerei u. Kaffeestube  
**GEORG KÖRNER**  
Kirchstraße Nr. 2

Kolonialwaren  
Delikatessen  
**Oskar Scheuermann**  
Jauerstraße 25

**Karl Sonntag**  
Warmbrunner Straße 16  
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren

**Carl Marquardt** Brauerei  
langes Haus

Seit 1810

**W. Koerner & Co.**  
Hirschberg-Gunnersdorf Rsgo.  
früher in Stomsdorf

## Lauban

Lebensmittel — Konfitüren  
Dein Weg soll stets zu Leischner führen  
Görlitzer Straße 9 4027

**Hotel Bellevue**  
Zweitgrößte Vergnügungstätte  
Niederschlesiens 4028

**R. Summo**, Kerzdorfer Straße 3  
Lebens- und Genußmittel 4029

**Anton Pilz**, Brüderstr. 13  
Möhlenprodukte, Mühlentrüben, Kolonialwaren 4030

**Wurstfabrik Gerhard Hentschel**  
Frühstückstube — Versandhaus für  
Dauereate Fernsprecher 238 4032

**Otto Baum**, Görlitzer Straße 3  
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 4034

**Kurt Kühn**, Görlitzer Straße 5  
Fleisch- und Wurstwaren 4035

**F. Fronzek**, Breite Straße 20  
Fleisch- und Wurstwaren 4036

**Bäckerei Gross**  
Lichtenauer Straße 2 4037

**Christian Kasper**  
Farben-, Lacke-Spezialgeschäft 4038

**H. Simon**  
Poststraße 4  
Fleisch- und Wurstwaren 4033

Reserviert

**Gottesberg**  
Kauft bei Leonhardt eure Rauchwaren  
Fürstensteiner Straße 38 40072

**Trinkt Milch**  
aus der Gottesberger Molkerei  
Schützenstraße 12 4452

**Möbel, reell und preiswert**  
**G. Ohlert, Inh. Fr. Franke**  
Fürstensteiner Str. 19 Gegr. 1880 4453

**Alfons Grammel**, Fürstensteiner Straße 14  
Kolonialwaren und Delikatessen 4454

**Gust. Stelzer**, Fürstensteiner Str. 11  
Filiale: Kolonie Hochwald  
ff. Fleisch- und Wurstwaren 4455

Besucht das  
**Reform-Kurbad** 4456

Arbeiter, kauft Lebensmittel bei  
**E. Timmermann, Niederstr. 10** 4457

Arbeiter, kauft eure Kolonial-  
waren, Zigarren u. Spirituosen  
bei **Paul Feige**  
Gottesberg, Grüssauer Straße 4  
Filiale: Friedland 4458

**la Fleisch- und Wurstwaren**  
**Kurt Scharf**, Am Alten Berge 1 4459

Deckt euren Bedarf in Lebensmitteln  
bei **Bruno Fiegert**, Mittelstr. 2 4460

**Gustav Schüller**, Heidstr. 12  
Prima Fleisch- und Wurstwaren 4461

**Königszeit**  
Kolonialwaren, Mühlenprodukte  
Max Gehre, Am Bahnhof 4467

**Bäckerei und Konditorei**  
**Paul Kronke**, Schweißnitzer Str. 8 4468

**Kotzenau**  
Rind- und Schweineschlächterei  
**E. Schulz**, Haynauer Straße 12 40039

Das führende und leistungsfähigste  
Kaufhaus am Platze  
**Berthold Franke**  
Das Haus der billigen Preise 4997

**Kaufhaus Hermann Krause**  
Manufaktur-, Modewaren u. Konfektion 4998

## Grünberg

**Stadtparkasse Grünberg i. Schl.**  
mit Bankabteilung

**GAS**  
ist die beste u. billigste Wärmequelle 4720

**Kunella-Gold**  
mit den wertvollen  
**Kunella-Bons**  
4875 gibt es nur in den  
**Kunella-Butterhandlungen**

**Gustav Staub**  
Beste Bezugsquelle für  
**Woll-, Weiß- und Manufakturwaren**  
Berufskleidung, Ring 35 4286

**W. Grau**  
Damen-Konfektion  
Ausfeuer-Waren  
Kleiderstoffe  
preiswert und gut 4727

Sämtliche Fleisch- u. Wurstwaren  
zu den niedrigsten Marktpreisen  
empfehlen  
**Louise Becker**, Bismarckstraße 9 4284

**Neusalz**  
**Spare bei der Sächsischen Sparkasse**  
zu Neusalz a. d. O. 4733

**Florian-Lichtspiele**  
Modernstes Theater am Platze / Stets das Neueste in stummen u. Tonfilmen 4729

**Rudolf Fechner**, Fleischermstr. 4731  
Feine Fleisch- u. Wurstwaren / Frühstückstube

**Stadtbad Neusalz, das Volksbad**  
Alle Arten Bäder bei billigster Berechnung  
Städtische Werke, Abt. Stadtbad 4735

**Arbeiterkleidung**  
nur Qualitätsware 4730  
**Friebe & Grote**, Friedrichstr. 15

**Nieder-Nermsdorf**  
**Bäckerei und Konditorei**  
**Johannes Bräuer**, Gottesberger Str. 9 4447

**Ida Wiener**, Hauptstraße 29  
Billige Einkaufsquelle für  
Reste, Partiewaren, Bettfedern 4448

**Kauft bei A. R. Optiz**  
Gottesberger Straße 6 4449

**Oskar Blase**, Gottesberger Str. 25  
Brot- und Feinbäckerei 4450

**Prima Fleisch- und Wurstwaren**  
**Herbert Deutschmann**, Gottesberger Str. 8 4451

**Greiffenberg**  
**Kaufhaus J. Gutmann** Kirch-  
str. 3  
Damenkonfektion, Kleiderstoffe  
Weiß- und Wollwaren 4679

**Friseur und Puppenklinik**  
**Ernst Haase**, Laubaner Straße 48 4678

**Erich Küttner**, Kienbergstr. 17  
prima Roßfleisch- und Wurstwaren 4677

**Fürster & Klauschen**  
Laubaner Straße 46 4675  
**Weine und Spirituosen**

**Schuh-Haus** **Paul Queller**  
Zittauer Straße 6  
Eigene Reparaturwerkstatt 4672

**Fa. Herm. Arnold** **Walters Gasthaus**  
Inhaber: Richard Bauer Inh. G. Trogisch 4674  
Kohlen, Briquets Brennholz Verkehrslokal  
der Werktätigen!

**Schosdorf b. Greiffenberg**  
**Alfred Fiedler** 4670  
**Brot- und Feinbäckerei**

**Willi Stammnitz** 4671  
**Pa. Fleisch- u. Wurstwaren**

**Friedland**  
**CARL TSCHERSICH**  
Billigste Bezugsquelle für Herren- und  
Knaben-Bekleidung 4913

**Fellhammer**  
Kauft in der  
**Drogerie „zum Bergmann“**  
Farben, Lacke, Pinsel 4906

**Schuh-Jäckel**  
Bismarckstraße 4 B  
billig gut 4283

**Trinkt Grünberger Bergschloß-Biere** 4285

**Milch** die beste und  
billigste Nahrung  
für Kinder und Erwachsene  
**Molkerei Lätznitz**  
Fil. Neumarkt,  
Schützenstraße 17, Niederstraße 53 4724

Kauft bei **Gutfeld**  
Gutfeld  
ist billig  
Brelle Straße 3

Reserviert  
**August Litzke**  
Beste Bezugsquelle in  
Trauben- u. Beeren-  
Weinen  
Spirituosen aller Art  
Ruf 407 — Versand  
nach allen Orten. 4725

**Neusalz**  
**Spare bei der Sächsischen Sparkasse**  
zu Neusalz a. d. O. 4733

**Florian-Lichtspiele**  
Modernstes Theater am Platze / Stets das Neueste in stummen u. Tonfilmen 4729

**Berta Ludwig** 4734  
Woll- und Weißwaren  
Kirchstraße 10

**Weiß- u. Wollwaren**  
**Alfred Müller**  
Vorzeiger der Anzele  
erhalten 5 Proz. Rabatt 4732

Reserviert  
**Erich Klose**  
Fahrräder, Motorräder  
Nähmaschinen, Radio  
Reparaturwerkstatt  
Schillerstraße 4  
Tel. 201 4728

**Marklissa**  
**Schneider's Zigarrenhaus**  
4939 Schulstraße Nr. 34

4940 **Erich Schnabel**  
Drogen, Farben, Kolonialwaren

Reserviert

4944  
**Paul Rinke**  
vorm. Rudolf Weiß  
Kolonialwaren  
4941 Markt 281

**A. Gloger**  
Laubaner Str. 230  
Baderstraße 185  
4943 Lebensmittel

**Erich Schnabel**  
Drogen • Farben • Kolonialwaren  
4940

**G. Posselt**  
Textil- und Schuhwaren  
4942

Reserviert

**Hirschberg**  
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren  
**Fritz Rücker**  
Königsstraße Nr. 1  
4680

Pa. Roßfleisch u. Wurstwaren, Frühstückstube  
**Hermann Dink**  
Aeußere Burgstraße Nr. 3  
3928

Reserviert 5976

3927

**Strümpfe**  
**Königsberger**  
Schildauer Straße  
Wäsche 3830

KOLONIALWAREN  
**Friedrich Reiner**  
Am Surofum  
4462

**Buchdruckerei S. HAUSDORFF**  
Langstraße 2  
3931

# „Am Rande des Zusammenbruchs“

## Chequers im Schatten der revolutionären Zuspitzung in Deutschland

Heute treffen der Reichsminister Brüning und der Reichsaussenminister Curtius in London ein und bereits am Abend werden sie mit Henderson im englischen Foreign Office (Auswärtiges Amt) verhandeln. Für Sonnabend und Sonntag sind die Verhandlungen in Chequers festgesetzt. Nach einer Audienz beim englischen König werden die deutschen Minister sodann am Dienstag nach Deutschland zurückkehren, um am Mittwochabend wieder in Berlin einzutreffen.

Die ganze deutsche Bourgeoispreffe ohne Ausnahme fordert von der Reichsregierung die Aufstellung der Reparationsfrage. Während die Hugenberg- und Hiltnerpresse radikale Töne anschlägt, äußern sich die Blätter der Regierungsparteien mehr oder weniger zurückhaltend und skeptisch über die Aussichten der Reparationsfrage. Alle aber rücken die wachsende soziale Härte in Deutschland, die tiefgreifende Revolutionierung der Massen, die zunehmende Erschütterung des deutschen Kapitalismus in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen. Sie legen den Brüning und Curtius geradezu das Stichwort für Chequers in den Mund: das bolschewistische Gespenst in Deutschland und in Europa, dessen Bekämpfung einen Zusammenschluß aller Kräfte der Reaktion im Weltmaßstab erforderlich mache.

So schreibt z. B. das „Berliner Tageblatt“ in einem Leitartikel unter der Überschrift „Chequers — ein Wendepunkt?“:

„Dringendstes Erfordernis wäre zunächst eine Kempauße. Nachdem die Einsicht sich durchgesetzt hat, daß auch der Youngplan keine endgültige Lösung darstellt, müssen erst einmal die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, daß eine neue Schuldenvereinbarung nicht mehr nach politischen, sondern nach rein sachlichen, wirtschaftlichen Erwägungen getroffen wird. Wenn Amerika nicht willig ist, so werden die europäischen Schuldner vor einer konzentrischen (!) Einkreisung auf Washington nicht zurückweichen dürfen. Eine einmütige europäische Willensäußerung könnte zum mindesten den Erfolg haben, die Auseinandersetzung in Fluß zu bringen. Verhüllt Brüning's Appell an die Solidarität der

Völker, die durch ein gemeinsames Schicksal verbunden sind, wirkungslos, so werden sich die Verhältnisse stärker erweisen als der Wille der Regierungen. Noch ist es Zeit, das Steuer herumzureißen, aber die Steuerminister sollten sich darüber klar sein, daß das Schiff Europa durch Verblöndung, Furcht und Haß in einen Kurs geraten ist, der bereits nahe an den Abgrund, an den Rand des Zusammenbruchs unserer ganzen wirtschaftlichen Ordnung geführt hat.“

„Nehmt“ äußert sich die „Germania“, zugleich mit einer offenen Anbiederung an den französischen Imperialismus. Das Blatt schreibt:

„Wir haben nicht die Absicht, pessimistischer zu sein als es nötig ist, weil wir noch niemals etwas vom Pessimismus gehalten haben. Es ist aber ganz fraglos, daß die wirtschaftlich außerordentlich ernste Lage des deutschen Volkes

eine dauernde Rückwirkung auf die Radikalisierung der Massen hat, und daß die künftige politische Entwicklung in starkem Maße eine Frage der wirtschaftlichen Entwicklung ist.“

Wir erwarten vom deutschen Reichskanzler, daß er mit den englischen Staatsmännern über alle diese Fragen ganz offen und ohne Rückhalt spricht, und daß er ihnen vor allen Dingen klarzumachen sucht, wie sehr sowohl sachlich wie psychologisch die Reparationsfrage zum Kern der europäischen Zukunft geworden ist. In wirtschaftlicher und politischer Beziehung. Die Frage ist nicht nur eine deutsche — wie manche fälschlich meinen — sie ist eine eminent europäische Frage.

Eins aber möge man im Ausland, das die Bepfechtungen von Chequers mit Interesse und Gespanntheit verfolgen wird, bedenken: die deutsche Lage läßt sich nicht mehr bagatelisieren, und vor allen Dingen möge man dies in denjenigen französischen Kreisen bedenken, die immer noch in dem Geiste von 1919 befangen sind. Wenn wir diesen Geist nicht zu bannen vermögen — was soll dann aus Europa werden?“

So wird das Gespenst des Bolschewismus, das Herannahen der deutschen Revolution die Verhandlungen in Chequers überschatten und ihre Ergebnisse mehr oder weniger entscheidend beeinflussen.

# Das Blutbad von Kossuth im Parlament

## Die Kommunisten brandmarken das Verbrechen — Obstruktionssturm gegen den Innenminister

Brag, 3. Juni. In der gestrigen Abgeordnetenhausung kam es zu Stürmen gegen die Kommunisten gegen den Innenminister, als die Zustimmung zur gerichtlichen Verfolgung des bei dem Blutbad in Kossuth, wo drei Landarbeiter von der Polizei erschossen wurden, verhafteten kommunistischen Abgeordneten Mayor zur Debatte stand.

Als der Innenminister das Wort ergriff, kürzten die Kommunisten gegen die Regierungsbank vor. Die Parteifreunde stellten sich schützend vor den Minister. Als der Minister das Verhalten der Gendarmen rechtfertigte, die von der Waffe Gebrauch gemacht hatten, machten die Kommunisten erneut den Versuch, die Ministerbank zu stürmen. Eine Gruppe von Regierungsabgeordneten bildete im letzten Augenblick einen Ring um den Innenminister und drängte die Kommunisten zurück. Dabei kam es zu Zusammenstößen und langandauernden Stürmen.

Als schließlich die Sitzung eröffnet werden konnte, gab der Innenminister eine Erklärung ab, die jedoch infolge fortgesetzter Obstruktion durch die Kommunisten fast unverstanden blieb.

## Arbeitslosensturm in Polen

Warschau, 4. Juni. Infolge der Massenentlassungen von Arbeitslosen, die bei Kanalarbeiten beschäftigt wurden, fanden in Lodz stürmische Demonstrationen statt. Über 1000 Demonstranten stürmten das Verwaltungsgebäude und zerstörten die Räume. Starke Polizeikräfte gelang es nur mit Mühe, die demonstrierenden Erwerbslosen zu zerstreuen.

Es wird auch über Arbeitslosendemonstrationen in den staatlichen Steinbrüchen von Kossino (Kraukauer Wolwodschast) berichtet.

In ihrer Einschätzung der letzten Arbeiterdemonstrationen hebt die Regierungspresse das Sinken der Autorität der sozialistischen Parteien, der PPS und des „Bundes“ sowie die anwachsende Aktivität und den steigenden Einfluß der Kommunisten hervor.

## Spaniens Echo in Italien

### „Friedens“verhandlungen zwischen Mussolini und dem Papst

Rom, 4. Juni. Zwischen Mussolini und dem Vatikan sind Verhandlungen im Gange, um den Konflikt wegen der „Katholischen Aktion“ beizulegen. Der Papst fordert die Aufhebung des Verbots der „Katholischen Aktion“. Dafür verlangt Mussolini die Reorganisation der Vereinigung in der Weise, daß die früheren Popolari-Führer von der Leitung verdrängt und jede politische Betätigung der Organisation ausgeschlossen wird. An der Spitze der neuzubildenden „Katholischen Aktion“ sollen Bischöfe stehen, die zuverlässige Vertrauensleute aus dem Klerus mit der Leitung der sozialen Organisationen betrauen sollen.

Es ist wahrscheinlich, daß es auf dieser Grundlage zu einer Einigung kommen wird, zumal beide Parteien von einer Verschärfung des Konflikts eine Vertiefung der revolutionären Härte in Spanien befürchten. Die Ereignisse der letzten Wochen beweisen, daß in Italien die Lage nicht minder zugespitzt ist als in Spanien, und daß das spanische Beispiel in Italien sehr leicht die Explosion der Volksempörung gegen den Faschismus beschleunigt auslösen könnte.

Mussolini und der Papst haben durch ein geschicktes Spiel mit verteilten Rollen die katholische Kirche in Italien vor einem A Loserium nach spanischem Muster, der den Sturz des Faschismus selbst nach sich ziehen würde, für den Augenblick bewahrt.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß dieser „Erfolg“ nicht lange vorhalten wird.

## Weltprotest erzwingt Aufhebung der Belgrader Todesurteile

Berlin, 3. Juni. Dank der sofort einsetzenden internationalen Protestkampagne wurde das Todesurteil gegen die kroatischen Nationalisten, das im Belgrader Prozeß gegen sie gefällt wurde, aufgehoben und in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt.

## RSD.-Wahlerfolg in England

London, 3. Juni. Im Vereinigten Maschinenbauarbeiter-Verband fanden Wahlen zur Ernennung von Mitgliedern des höchsten Berufungsgerichtes dieses Verbandes statt. Dieses Berufungsgericht tritt einmal im Jahre zusammen, um die Berufungen von Mitgliedern und Gewerkschaftssektionen, die gegen die Beschlüsse des Exekutivkomitees eingelegt werden, zu untersuchen. Es entscheidet ebenfalls in zweifelhaften Fällen, wenn es sich um die Auslegung der Statuten handelt.

Im Distrikt von Manchester ging Genosse Steve Kutta II, Mitglied der kommunistischen Partei und der

Minderheitsbewegung, als erster von 19 Kandidaten aus dem ersten Wahlgang hervor. Im zweiten Wahlgang wurde er mit 2306 Stimmen gegen 2252 Stimmen, die für die nächstfolgenden Kandidaten abgegeben wurden, gewählt.

## Das Urteil im Wiener Serbenprozeß

Wien, 4. Juni. Der Prozeß gegen die Agenten der jugoslawischen Polizei, die in Wien einen Mordanschlag gegen den kroatischen monarchistischen Emigranten Percec, der in Unlehnung an Italien und Ungarn für die Loslösung Kroatiens von Jugoslawien arbeitet, verüben wollten, endete mit einem lächerlichen Urteil gegen die Angeklagten, die zu rein formalen Strafen verurteilt wurden. Tomljenowitsch erhielt wegen Übertretung des Waffenpatents 15 Schilling Geldstrafe bzw. drei Tage Arrest, Berger und Belosewitsch wegen Betrugs und Übertretung des Waffenpatents je 14 Tage strengen Arrest.

In diesem Urteil muß man ein Entgegenkommen der österreichischen an die jugoslawische Regierung erblicken, das umso mehr bemerkenswerter ist, als bisher Österreich über die kroatischen monarchistischen Emigranten schützend seine Hand hielt.

# Barrikaden am Wedding

Der Roman einer Straße aus den Berliner Mätaen 1929

Von Klaus Neukrantz

Copyright Internationaler Arbeiterverlag

26. Fortsetzung

In Neukölln sollen Panzerwagen eingesetzt sein. Straßenbahnwagen sind von den Arbeitern umgestürzt worden. Leute, die aus den Saalveranstaltungen der freien Gewerkschaften, in denen nicht ein Wort des Protestes zu hören gewesen war, gekommen waren, sagten, daß sie schon an den Ausgängen von den prügelnden Polizisten empfangen worden waren. Jeder, der heute in der Stadt eine rote Kette trug, war Freiwill für die Schupo. Im kleinen Tiergarten in Moabit haben sie gleich auf einen Schlag 40 Zimmerleute, die an einer polizeilich genehmigten Versammlung teilgenommen hatten, verhaftet und mit Autos zum Polizeipräsidium gebracht.

Polizeiauto auf Polizeiauto rollte in das Kösliner Viertel. Wo sie abprangen und auf die Arbeiter einschlugen, schlossen sich hinter ihnen wieder die Massen zusammen. Am Kettelbeckplatz wurde ein Arbeiter, der etwas gerufen haben sollte, verhaftet. Als das Polizeiauto mit ihm abfuhr, ballte er auf dem Wagen mitten zwischen den Polizeibeamten die Faust und schrie den Arbeitern auf der Straße „Rot Front“ zu. Er war erst still, nachdem sie ihn auf dem fahrenden Auto bestunungslos zusammengeschlagen hatten.

Am Bahnhof Wedding schloß die Polizei Schläuche an die Hydranten und versuchte unter dem Pfeifen, Zehlen und Hohn-Gelächter der Massen die Arbeiter mit Wasser auseinander zu sprengen. Mit gellenden Pfeifen wurden die Polizeiautos, die durch die Straßen rasten, von der erregten Bevölkerung empfangen. Immer wieder bildeten sich neue Demonstrationssäue, die nach einigen hundert Metern auseinandergeschlagen wurden, um sich wenige Minuten später wieder neu zu gruppieren. Die Arbeiter hatten gelernt, den anstürmenden Polizisten auszuweichen und sich keine unnötigen Blößen zu geben.

Bis sich gegen Mittag folgendes ereignete:

Die Polizei hatte den Eingang zur Reinickendorfer Straße am

Kettelbeckplatz gesäubert. Die Straße war zur Zeit allein von den Polizisten besetzt, die mit offenen Pistolen hin- und herliefen. Nur in der Mitte des leeren Fahrdammes ging ängstlich ein junges Mädchen, das aus einem Geschäft gekommen war. Es hoffte, unter dem Schutz der polizeilichen Abriegelung am sichersten aus der gefährlichen Zone herauszukommen. Von der Ecke der Kösliner Straße aus, wo sich die Arbeiter wieder gesammelt hatten, verfolgten die Bewohner den Weg des jungen Mädchens, das als einzige Zivilistin durch das abgesperrte Straßengebiet ging. Sie sahen, wie ein Polizist plötzlich hinter dem Mädchen herlief.

Er schreckt blickte es sich um und fing an zu rennen, hilflos, kleine zitternde Schritte. Mit ein paar Sägen hatte es der Polizist erreicht, schrie es an und schlug es im Laufen von hinten über den Kopf. Unter fortwährenden Schlägen lief es über den Damm auf den Bürgersteig. Nach etwa 20 Schritten konnte es nicht mehr, schwante und fiel mit dem Rücken an eine Hauswand. Sein Kopf fiel erschöpft auf die Seite. Wieder brüllte es der Polizist an, aber es konnte vor Angst und Schmerzen nicht mehr laufen. Er hob noch einmal den Gummiknüppel und schlug dem Mädchen mit aller Kraft mitten in das vor tödlichem Schreck erstarrte weiße Gesicht. — Ihr Hinterkopf schlug hart an die Mauer, die Hände griffen in die Luft und dann fiel es zusammen.

An der Ecke war die Straße zu Renovierungsarbeiten aufgerissen. Ein Hagel von scharfsichtigen Steinen flog im nächsten Augenblick durch die Luft. Der Tschako eines Offiziers lag im Dreck, mitten in das aufsteigende Funkeln des silbernen Garbesterns schlug ein Stein.

Der Offizier riß die Pistole hoch: Peng... Peng... Peng... Die Arbeiter zogen sich vor dem Ansturm der Polizisten in die Gasse zurück. Aber diesmal schlossen sie die Haustüren hinter sich. — Wieder knallten die Parabellumpistolen zwischen den Mauern der Gasse. In der menschenleeren Straße hingen die Fahnen wie rote Tupfer an den grauen Häuserfronten. Aus unsichtbaren Verstecken und Ecken beobachteten Hunderte von Augenpaaren die wutstürmenden Polizisten, die mit hochgerichtetem Pistolenmündungen umherrannten und in die Häuser knallten. Obwohl außer ihnen niemand mehr auf der Straße war, schrien sie immer wieder: „Straße frei... es wird geschossen...!“

In dem Haus Nr. 19 ging im 3. Stock das Fenster auf und ein Arbeiter sah ruhig zu den Polizisten herunter. Er lächelte sogar freundlich und rief ihnen zu:

„Hallo — Gut Freund!“

Vor dem Haus standen zwei Polizisten, die sofort die Pistolen hochrißen und auf den Mann in dem offenen Fensterrahmen anlegten. Der helle Fleck der Stirn stand den Bruchteil einer Sekunde in der geraden Linie zwischen dem zusammengekniffenen Auge, Kinn und Korb — der Finger zog den Abzug durch den Druckpunkt — Peng!

Der erhobene Arm des Arbeiters fiel herunter, der Kopf schlug vornüber auf das Fensterbrett, und dann rutschte der Körper langsam nach hinten weg in die Stube. Das Fenster war leer... Der eine Polizist starrte nach oben in die dunkle Fensteröffnung, die das Gesicht plötzlich verschluckt hatte. Er schreckte sich um, rief dem neben ihm stehenden Polizisten etwas zu, und beide liefen, ohne sich umzusehen, rasch die Gasse herunter und verschwanden.

Nach einigen Minuten war die Polizei abgerückt. Die Gasse war wieder leer und unheimlich still...

In dem schräg gegenüber liegenden Haus wurde heftig die Tür aufgeschoben. Kurt rannte über den Damm und verschwand in dem Haus Nr. 19.

Er flog die Treppe herauf. Die Tür stand auf, es waren schon Leute darin. Unter der Fensterbank lag regungslos in einer Blaulacke der 52jährige Klempner Max Gemeinhart, Mitglied der SPD und des Reichsbanners. — Es war totenstill in dem Zimmer. Über das weiße Fensterbrett zog sich ein heller dünner Blutstreifen, in dem eine Fliege herumkroch...

Jemand zog Kurt leise am Ärmel aus der Stube, es war die Frau, die nebenan wohnte. Auf dem Flur flüsterte sie: „Kurt... haste... auch gesehn... wer det war... der geschossen hat?“ Zum erstenmal zitterte Kurt heute. Er stand in dem dunklen Flur an die Wand gelehnt. Es schien, als wenn sich sein Gehirn vorläufig noch weigerte, das Entsetzliche aufzunehmen. Endlich stieß er heiser hervor:

„Ja hab ihn gesehn... und hab ihn ooch erkannt... Mutter Hübner... det war Mord!“

(Fortsetzung folgt)

Der Roman „Barrikaden am Wedding“ ist bereits in Buchform erschienen und zum Preise von 1 Mark überall erhältlich, insbesondere bei unseren Litobleuten, Buchhandlungen und Zeitungsverlegern.

# Empfehlenswerte Geschäfte in Breslau

## Zentrum

**A. M. Remok Lederhandlung**  
Kupferschmiedestraße 37  
zwischen Schmiedebücke und Oderstraße  
Schuhmacher-Bedarfsartikel  
Lederausschnitte billigst

**Theodor Buchali**  
Zwingerplatz 2  
und Filialen  
Vogelfutter - Vogelkäfige  
Käfig-Utensilien

**Lederjacken**  
Gebr. Tischler, Lederjackett-Fabrik  
Kupferschmiedestraße 37

Gummiwaren, jed. Art empf. u. versendet  
**A. Kindler**  
Breslau 1, Junkernstraße 6

**Betten-Haus Becker**  
Kupferschmiedestraße 4  
direkt am Neumarkt

Für die Augen  
**Heidrich**  
Optikermeister - Stadttheater gegenüber

**Schuhe** so gut und billig  
bei **Nathan**  
Graupenstraße 2-4

Kauft bei  
**BLASSE**  
BLASSE ist billig

**Edeka-Roggenbrot**  
gibt Kraft und Gesundheit

**Es empfiehlt sich das**  
Milchgeschäft **Joe Gerth**  
Kupferschmiedestraße 37

**Feinbäckerei**  
**Robert Herrmann**, Ketzberg 13

**Kundfunk-Dloch**  
so viel, viel billiger  
Feldstr. 13, an der Klosterstr.

**Radio-Geräte**  
**Motorräder**  
Elektr. Bedarfsartikel  
Bauschke, Blücherplatz 20

Feine Fleisch- u. Wurstwaren  
bei Metzner, Schmiedebücke 43-45

**Früherlato M. Mendel**, Breite Straße 3  
Bubikopfsch., Ondulieren, Kopfwaschen 75 Pf.  
Erwerbslose, ermäßigte Preise

**Adolf Hauschild**  
Wurst-, Fleischwaren- und Konservenfabrik  
Breslau 21  
Reste Ware Niedrigste Preise  
Verkaufsst. in verschiedenen Stadtteilen

**G. & E. Kroutz**  
Fahrräder, Motorräder, Reparaturen  
Reifenherstellung  
Breslau, Teichstraße 17 a Hptbbl. 4712

**Eisenwaren**  
Martin Zimmer, Neue Taschenstr. 32

**Paul Webner**  
Fleisch- und Wurstwaren  
Fabrik: Matthiasstraße 104  
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Kauft im  
Fahrrad- und Radiohaus Richardt  
am Neumarkt 41 (Neb. Oskar Dehmel)  
Richardt ist am billigsten

**Kolonialwaren, Obst und Gemüse**  
bei E. Sasasser, Reuschestraße 29-31

**Drogenhaus am Sonnenplatz**  
Bruno Matthias, Gartenstraße 10  
Spezialhaus für Photographie  
Fernsprecher 47349

**H. Fleisch- und Wurstwaren**  
bei C. Greulich  
Oranien 11, Kärzelnstraße 10

**Fleischerei und Wurstfabrik**  
**Martin Wolfram**  
Breite Straße 41  
10087

**Rohrrodhaus Sieg**  
nur Neumarkt 19  
das leistungsfähigste Haus Breslaus

**R. Karsunky & Co.**  
**Möbel**  
Rosenthalerstraße 2  
Ecke Matthiasstraße

**Möbel und Polsterwaren**  
aller Art billigst, auch auf Teilzahlung  
**A. Marek**, Freiburger Straße 33 I  
am Berliner Platz

**Feine Fleisch- u. Wurstwaren**  
bei F. Duksch Bohrauer Straße 83  
Oderstraße 6

**Landfleisch-Wurstwaren**  
bei Karl Ratsch  
Rittermarkthalle, Stand 33  
Mittwoch vorm. Freitag und Sonnabend d. g. Tag

**Albert Gutsche, Reuschestr. 32/33**  
bekannt als leistungsfähig in Leder  
und Schuhbedarfsartikeln

Zweigstellen:  
1. Gräbschener Straße 19-21, 2. Moltkestraße 14  
3. Bohrauer Straße 27 4. Poststraße 7

**Einkaufsquelle sämtlicher Werkstätten**

**Metallbettstellen / Matratzen**  
Gaskocher  
**Beier & Olowinsky**  
Herrenstr. 31 G. m. b. H.

**Reserviert Nr. 21**  
**Reserviert 28**

**Käthe Bott, Hubenstr. 83**  
billig - Trikotaschen, Wollwaren - billig

Butter - Eier - Käse - Marmeladen  
nur im Spezialgeschäft  
**Georg Kindscher**  
Gräbschener Straße 55

Molkereiprodukte / Milch / Butter / Eier  
**Herbert Preuß**, Bohrauer Straße 15

**Reserviert**

**Reserviert**

**Reserviert**

**Reserviert**

**Reserviert**

**Reserviert**

**Reserviert**

**Reserviert**

## Zentrum

**Fahrräder, Motorräder**  
Ersatzteile :: Reparatur-Werkstatt  
**Fahrradhaus Gemoika**  
Sonnenplatz, Ecke Telegrafstraße

Hausfrauen, kauft feine Fleisch-  
und Wurstwaren bei  
**Reinhold Dreilacher**  
Breslau, Kleine Groschengasse 4

**Kauft Kinderwagen**  
im Haus der Kinderwagen  
**Albert Adler, Gartenstr. 64**  
gegenüber dem „Capitol“

**Blumen und Kränze**  
zu jeder Gelegenheit bei  
**Blumen-Schilder**  
Rosenthaler Straße 18-20

**Schuh-Klinik „Tempo“**  
präwert, billig, und gut!  
40768 Kupferschmiedestraße 17

Obst, Früchte für Sportler u. Touristen  
bei **Josef Herzig**  
Schubbrücke, Ecke Albrechtstraße

Oberhemden - Damenwäsche - Bettwäsche  
bei **Tapp, Schützenstr. 21**

**Fleisch u. Wurstwaren**  
empfiehlt **Hermann Luke**  
Brettestr. 6 - Goethestr. 87

## Süd

**Drogerie, Franke**  
Gräbschener Straße 38a

Milch- und Molkereiprodukte  
bei **W. Walter**  
Gräbschener Straße 46

**Redell Schmidt** Inhaber Hedwig Schmidt  
Kolonialwaren  
Zimmerstraße 11, Ecke Friedrichstr.

**Bäckerei und Konditorei**  
**Karl Bolzer**, Bohrauer Str. 129  
empfiehlt sich bestens

**Fleisch- und Wurstwaren**  
empfiehlt **Wengler**  
Hubenstr. 20

**Reinhold Schoepke**, Gräbschener Straße 42  
Eisenwarenhandlung, Haus- und Küchengeräte

**Dampfwäscheri Friedrich**  
Schönstraße 3  
Gewichtswaagen

**Bäckerei und Konditorei**  
**Max Deichsel**, Friedrichstr. 6

**Milchgroßhandlung Henschel & Co.**  
Brunnenstraße 34 / Telefon 30785

**Reserviert Nr. 21**

**Reserviert 28**

**Käthe Bott, Hubenstr. 83**  
billig - Trikotaschen, Wollwaren - billig

Butter - Eier - Käse - Marmeladen  
nur im Spezialgeschäft  
**Georg Kindscher**  
Gräbschener Straße 55

Molkereiprodukte / Milch / Butter / Eier  
**Herbert Preuß**, Bohrauer Straße 15

**Reserviert**

**Reserviert**

**Reserviert**

**Reserviert**

**Reserviert**

**Reserviert**

**Reserviert**

**Reserviert**

**Trebnitzer Robel, here!**  
Markthalle 1 u. II Gartenstr., Stand 218-19  
empfiehlt alle Sorten frischer Fleisch u. Wurstwaren  
**Paul Martin**

**Kälee direkt aus der Rösterei!**  
Gräbschener Straße 18, im Hof u. Schönstraße 3

**Ewald Sternitzke, Lewaldstr. 8**  
Fleischerei u. Wurstfabrik

**„Der Schuhhof“ Bohrauer Str. 17**  
wird bestens empfohlen

**Kolonialwaren**  
bei H. Wenzel  
Lehmgrubenstraße 68

**Lederhandlung, E. Bauch**  
Schuhe u. Schuhbedarf, Gräbschener Str. 14

**Kolonialwaren**  
empfiehlt A. Poser, Steinstraße 158

**Hugo Seybold**  
Bäckerei und Konditorei  
Hubenstraße 40, Augustastraße 213

**Feine Fleisch- und Wurstwaren**  
bei **Alfred Ermer**  
Margaretenstraße Nr. 11

Hausfrauen kauft Eure  
**Fleisch- und Wurstwaren**  
bei **G. Scholz**, Margaretenstr. 3

**Maleriegesellschaft m. b. H.**  
Tel. 248 61 Klosterstraße 98/100  
Malerarbeiten aller Art

**Güte, Mägen, Herrenartikel**  
für jeden Geschmack in reichster Auswahl  
zu bekannt niedrigen Preisen nur bei  
**Fritz Edert / Klosterstraße 45**  
am Mauritiusplatz

**Reserviert**

**Reserviert**

**Reserviert**

**Reserviert**

**Reserviert**

**Reserviert**

**Reserviert**

**Reserviert**

**Reserviert**

**Reserviert**

# Beachtenswerte Lokale von Breslau und Umgegend

**Union-Weinhaus**  
Besitzer: Willy Neumann  
**Weibe Stühlen-Bar**  
Neue Gasse 2 Tel. 266 05

**Zentral-Gaststätten**  
Ballsaal mit Bühnen Bühne - Großes Vereinszimmer  
Inh. Fritz Viertel, Westendstr. 50 52  
Telefon Nr. 29427

**Gesellschaftshaus „Jägerhof“**  
Gräbschener Straße 181, 183  
Inh.: Kurt Pohler  
Jeden Sonntag öffentlicher Tanz  
Schöner schattiger Garten

**Erbrich's Gaststätte am Bahnhofskeller**  
Treff aller Fremden  
Gartenstraße 104, gegenüber dem Hauptbahnhof

**Besucht**  
**Bethoff-Gaststätten**

**Besucht die**  
**Oderitor - Lichtspiele**  
Welastraße 53 55  
Beste Tonfilmprogramme - Niedrigste Eintrittspr.

**Waldschlösschen Inh. Emma Vollberg**  
Friedrich-Ebertstraße 19 Tel. 41087  
Schöner Garten - Großer Saal  
Jeden Sonntag öffentlicher Tanz  
- Saal für Vereinsfestlichkeiten -

Besucht das  
**Zentral-Theater**  
Westendstraße 50 52

**Treff der Arbeiterschaft**  
Gerichtskreisdiam  
Inh.: E. Sauer  
Gräbschener Straße Nr. 250

**Bergkeller** Kletschkaustraße  
empfiehlt seine Lokalitäten  
für alle Veranstaltungen  
Telephon 446 38

**Promenaden-Theater**  
das Kino für alle

**Orient, die moderne Tanzdiele**  
Glasparkett, Ketzberg 27

**Die Werktätigen des Oderitors** verkehren in  
**Ilbig's Familienlokal**  
Enderstr. 1, Ecke Matthiasstr.

**Gasthof „Weißer Schwan“**  
Matthiasstraße 61 / Treff aller Werktätigen  
Fremdenzimmer  
zu ermäßigten Preisen

**Speisewirtschaft bei Paul Schön**  
Münzstr. 6a wird bestens empfohlen

**Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“**  
Inh. Hermann Wittke Telefon 46127  
Zimpeler Straße 37  
5 Minuten von d. Straßenbahnlinie 1  
Angenehmer Aufenthalt, f. Familien  
besonders geeignet.  
Gute Verpflegung  
Ausschank von Haase-Bier

**Saaletablissement Ostpark, Morgenu**  
empfiehlt **W. Krause und Frau**

**Treffpunkt der Arbeiterschaft im**  
**Hupka-Ausschank**, Matthiasstr. 88

**Treffpunkt: „Melsner Gärten“**  
Dampferhaltestelle, Promenade

**Faltns Gaststätte**  
Striegauer Platz  
Angenehmes Familienlokal :: Kipke-Bier!

**Besuchen Sie**  
**Kobils Gaststätte**  
mit Garten  
Kulante und billigste Bedienung

**Brauerei u. Ausschank**  
„Zum groß. Meerschiff“  
**Inf. L. Woyal**  
Reuschestraße 28  
1 Minute vom Königsplatz)  
Telefon 506 38

**Ausschank**  
nur selbstgebrauter Biere

Willste dan Breslauer Gobeljirge sahn  
da mußt er sich an anständigen Crem  
bei **Max Scholze** nah'm Neumarkt 28

**Treff der Arbeiterschaft**  
**Restaurations „Stadt Wörth“**  
Inh.: Paul Stiesch  
Wörthstraße 7

**Treff der Arbeiterschaft**  
bei **J. Kaul**  
Frankfurter Straße 19

**Café am Dominikanerplatz**  
Inh.: Gustav Beer  
Ab 11 Uhr musik. Fröhlichoppen  
Ab 17 Uhr der Abendbetrieb  
Kaffee 25 Pf., Bier Schoppen 22 Pf.

**Treff der Arbeiterschaft**  
im **Hupka-Ausschank**, Adalbertstraße 27

**Breslau - Oswitz**  
**Knoblichs Paradies Oswitz**  
Lokal u. Gassen zu Vereinstätlichkeiten  
Jeden Sonntag Tanz  
Breslauer Straße 7 Fernsprecher 451 27

**Speise-Eis-Müller**  
die modernsten Eisdielen  
Breslau sorgen für Unterhaltung  
Tanzportkappelle-Stömj  
Riesenportionen **5 u. 10 Pfg.**  
Tautenzienstr. 140 / Oisnerstr. 7  
Milch Glas 5 Pfg., Riesenportionen

**Reinhold Weise** Schließwender-  
straße 30  
**Getreide-Dampfbrennerei**  
Likörfabrik / Gaststätte

**P. Kirsch, Gaststätte zum Engelhardtbräu**  
Hirsch- Ecke Bockstraße

**Arbeiter Wohnst.**  
zum gemütlichen  
**Eckerl Heinrich** Hubenstr. 115

Besucht die **„Bania-Clubs“**  
Matthiasstraße 69 das Haus  
der gutgewählten stimmigen Programme

**Reserviert**



# Waldenburger Bergland

## Das Waldenburger Arbeitsamt als Lohndrücker

**Rothenbach.** Das Waldenburger Arbeitsamt, über das wir dieser Tage so ausführlich berichtet haben, legt die üblichen arbeiterfeindlichen Methoden fort. So hat es jetzt 20 Erwerbslose aus Rothenbach nach Reuhenendorf verschoben, die dort in der schärfsten Weise ausgebeutet werden. Vom Arbeitsamt Landeshut aus war dieser Versuch auch schon gemacht worden, aber die dortigen Erwerbslosen lehnten ab, sich lediglich als Ausbeutungsobjekte behandeln zu lassen. Die Leute sollten im Forst zum Holzschalen beschäftigt werden. Die Leute mühten demnach alle Tage fünf Stunden mit dem Rad unterwegs sein. Da das natürlich unmöglich ist, müssen die Leute in Reuhenendorf selbst einlogiert werden. Sie sind also gezwungen, doppelten Haushalt zu führen. Man logierte sie in einem Gasthause ein, wo sie mit ihren Kleidern auf dem Heuboden schlafen sollen. Für dieses „Quartier“ einschließlich Mittagessen und Kaffee zahlen sie pro Tag 1,20 Mark. Die Löhne, die gezahlt werden, sind aber so niedrig, daß die Leute gar nicht in der Lage sind, etwas davon an ihre Familie abzuschicken. Wir haben Lohnbündel gesehen, nach welchen Arbeiter in 14 Tagen ganze

98,78 Mark netto und in weiteren 14 Tagen sogar nur 25,20 Mark

verdienen haben. Da die Arbeit in Akkord gemacht wird, die Stundenzahl aber nicht angegeben wird auf dem Lohnbündel, so sind sicher mehr wie 48 Stunden geleistet worden. Und dann trotzdem solche Hungerlöhne! Wie die Arbeiter mit solchen Löhnen leben sollen, das scheint man bloß auf dem Arbeitsamt zu wissen, und nach dessen Ansicht soll das möglich sein, denn wenn Erwerbslose sich weigern, sich in dieser Weise ausbeuten zu lassen, dann wird vom Arbeitsamt einfach eine sechs wöchentliche Sperre erteilt über sie verhängt. Der Vorsitzende des Arbeitsamtes aber ist, wie unsere Leser bereits wissen, ein S. P. D. Mann.

Wir haben hier also die zwar durchaus nicht neue, aber doch zu bemerkende Tatsache zu verzeichnen, daß die S. P. D. in ganz offener und unheimlicher Weise die schamloseste Ausbeutung fördert und Arbeiter, die sich dagegen wehren, auch noch bestraft. Dafür dürfen dann auch noch auf dem Arbeitsamt Gelder in die Taschen der Beamten verschwinden.

Aus diesen Vorgängen haben die Arbeiter ihre Lehren zu ziehen. Sie dürfen solche Zustände nicht dulden, sondern müssen den Kampf dagegen aufnehmen. Das können sie aber nur in den Reihen der K. P. D., die die einzige Partei ist, welche gegen derartige Ausbeutung kämpft.

### Arbeiter-Samariterkolonne

Sonntagabend, den 6. Juni, um 18 Uhr, im Gasthaus zum Eijernen Kreuz, Altmasser, Monatsversammlung. Wegen der Wichtigkeit ist das Erscheinen aller erwünscht.

### Freiburg

#### Eine verhinderte Ermittlung

**Polskig.** Die städtische Verwaltung steht in Verhandlung mit einem guten Freunde des Gemeindevorstehers zwecks Verkaufs eines Häuschens an den Freund desselben. Da nun in diesem Hause ein Knecht wohnt, wollte man denselben heraus haben. So kam dieser Tage der Käufer mit Saß und Packt angefahren und verlangte von mehreren Genossen die Räumung des Häuschens. Unser Genosse begab sich daraufhin zum Gemeindevorsteher, um ihm das geforderte Ver-

langen nach der plötzlichen Räumung klar zu machen. Hier war man jedoch an die falsche Adresse geraten; statt nun die Sache zu klären, wies ihn der Gemeindevorsteher hinaus. Trotz Anrufes erschien die Polizei auch nicht. Darauf forschten unsere Genossen dafür, daß die Ermittlung nicht vorgenommen werden konnte.

### Heraus aufs Land!

Alle in Freiburg wohnenden Genossen treffen sich Sonntag früh 6 Uhr beim Wilhelmshaus, die in Polskig wohnenden um 6 Uhr bei Germania, die Zirlauer um 8 Uhr an der Sandmühle, zur Landagitation. Jeder ist zur Teilnahme verpflichtet.

### Für die Rote Hilfe

Die Ortsgruppe Nieder-Elzbrunn der „Roten Hilfe“ veranstaltet am Sonntag, dem 7. Juni, in Liebichau, bei Hübner, ein Kinderfest. Wir eruchen die Genossen von Freiburg, nach Liebichau zum Fest der Solidarität zu gehen. Für Unterhaltung ist gesorgt durch ein Konzert der Freiburger Schalmelkapelle. Ortsleitung Freiburg.

### Freiburg

Der Leiter der Orchestervereinigung Freiburg, Langer, und sein Bruder sowie der Musiker Vogt, haben bei dem Stahlhelm in Breslau gespielt. Wir können es verstehen, wenn sich ein Arbeitsloser ein paar Groschen verdienen will, aber Klassenbewußte Arbeiter müssen es trotzdem ablehnen, bei solchen Veranstaltungen zu spielen. Arbeiter, besucht die Konzerte der proletarischen Kapelle.

### Fachisten-Freunde

### Königszell

#### Wie die Stahlhelmer zum Aufmarsch zusammengeschoben wurden

Wenn die Stahlhelmer gezwungen wären, einen Aufmarsch unter ähnlichen Verhältnissen zu arrangieren, wie es früher der R. F. V. getan hat, das heißt die einzelnen Leute mühten von ihren eigenen Groschen fahren, da würde ihr Fiasko von vornherein besiegelt sein. Das wissen diese Gefellen auch. Deshalb wird ja auch schon lange vorher eine Schnorrerei eingeleitet, um das Geld dafür zusammenzuscharen. Die Leute werden zu einem großen Teile direkt gekauft. So hat man ja hier Stahlhelmer, die schon seit Jahren nicht mehr Mitglied sind, doch nach Breslau geschickt und ihnen 7 Mark und Fahrgehalt in die Hand gedrückt.

Woher kam das Geld? Nun, die Antwort ist darauf nicht schwer zu geben. Hat nicht die Brüning-Regierung eine Dsthilfe geschaffen? Wer bekommt die Gelder daraus? Nun, doch nicht etwa die Kleinbauern, sondern die Großjunker, die Nachfolger jener Sorte von Stragenräubern, die in vergangener Zeit die Landstraßen bevölkerten, um friedliche Kaufleute zu berauben.

Von diesem Gelde haben selbstverständlich diese Junker auch die Gelder für den Stahlhelmaufmarsch zur Verfügung gestellt. Sie mühten doch Massen aufziehen, und da es außer den Junkern selbst und sonstigen Geldadstahlhelmen nur verflucht wenige schwarzwälder Patrioten gibt, die etwa aus Liebe zum Stahlhelm auch die Kosten aus ihrer Tasche bestreiten hätten, da mußte auf diese Weise verfahren werden; ein Mißbrauchsgeld zusammenzuschleichen. Es gelang trotzdem nur zum Teil, denn von den angekündigten 200 000 ist ja

nur ein Drittel wirklich in Breslau aufmarschiert, trotz der Schnorrerei und der dazu mißbrauchten Dsthilfegeelder.

Auch die republikanische Eisenbahnverwaltung hat hier mit Verstand, die Bedeutung dieser Banden zu erhöhen. So langte hier ein Transport von Selbste-Banditen an, der dann von der Bahn wieder zu einem Extrazug zusammengeschoben wurde, damit er wieder als Sonderzug ausgegeben werden konnte. Nun, eine Organisation, die solche Methoden anwenden muß, um eine Stärke vorzutäuschen, die nicht vorhanden ist, die wird niemals die Werttätigen erobern können, und wenn heute noch ein Teil in ihren Reihen marschieren, so nur weil diese irregeleitet sind. Aber weil der Stahlhelm ja nur einen Teil des Fachismus darstellt, ist es trotzdem notwendig, daß unsere Genossen noch viel mehr als bisher gegen jene Banden rüsten, um dem Treiben dieser Gesellschaft und ihrer offenen und verkappten Freunde ein Ende zu bereiten.

### Schweidnitz

#### Vom Sklavenmarkt

Vom Gemeindevorsteher in Kammerau wurden einige Genossen an das Dominium (Graf Pajzerling) als Nebenarbeiter vermittelt. Als Lohn will man ihnen den Frauentarif (und Akkord!) zahlen, oder die Unterstützung sperren. Bei dem bestehenden Zuschuhtarif (Akkord: 4—7 Mark pro Woche) ist es klar, daß hier eine ungeheuerliche Arbeitsvermittlung vorgenommen werden soll. Die Entscheidung über diese erbärmliche „Vermittlung“ ist nun dem Landrat anheim gestellt worden. Oder spielt hier die folgende Tatsache mit, Herr Gemeindevorsteher von Kammerau, daß die vermittelten Arbeiter Kommunisten sind und deshalb auf Gnade und Ungnade dem reaktionären Dominiumsbesitzer verkauft werden sollen?

Landarbeiter! Wehrt euch gegen solche Zumutungen. Erkennt, daß nur das geschlossene Zusammengehen aller Ausgebeuteten gegen Gewerkschaftsbezogen und Unternehmertum, unter Führung der K. P. D., zu besseren Lebensbedingungen der Landarbeiter führt!

### Striegau

#### Striegauer Leuchtfener

Gegen den Stahlhelmaufmarsch in Breslau wurde auch hier eine Demonstration durchgeführt. Genosse Geisler zeigte die maßvolle Pintergefühle des Aufmarsches der Stahlhelmbanden auf. Provokationsabsichten der Polizei wurden durch die Disziplin der Arbeiter zunichte gemacht.

Zum Schutz der weißen Bürgerkriegsgarde erschien am Sonntagabend ein Ueberfallwagen der Schupo. Während nun die Striegauer Bürger, wenn sie sich erlauben, kurz nach Polizeistunde etwas laut zu sein, sofort mit Strafmandaten bedacht werden, dachte man jetzt bei den Stahlhelmen nicht im geringsten daran. Im Gegenteil, sie erhielten in ihrem ruhestörenden Lärm die größte aktive Unterstützung durch die Polizei.

Auch hier in Striegau gibt es eine Reihe von Geschäftleuten, denen das Geld der Arbeiter sehr willkommen ist, die aber Anhänger und Förderer der Fachistenbrut sind. Koczured, Dohrenriedberger Straße, dokumentierte seine arbeiterfeindliche Einstellung durch Hissen der Razauschlappen. Der konfessionäre Troldner ist ein Anhänger der braunen Mordepest ebenfalls bekannt. Arbeiter! Auch heißt es: „Nur dem Geschäftsmann nützt Geld, der es mit den Arbeitern hält.“

## Niederschlesien

# Wie der Lohnausgleich der 40-Stunden-Woche aussehen wird

**Wiegitz.** Bei den Postlandarbeitern, die auf der Breslauer Straße die Straßenpflasterung durchführen, hat man jetzt die vierzigstündige Woche eingeführt. Selbstverständlich ohne Lohnausgleich. In Wirklichkeit tritt aber nicht bloß kein Lohnausgleich ein, sondern die fehlenden acht Stunden werden in die 40 Stunden hineingearbeitet, so daß in der Praxis durch die Verkürzung der Arbeitszeit ein Sonderprofit für die Unternehmer herauskommt. Diese Art Lohnausgleich geschieht auf folgende denkbar einfache Weise. Die Arbeiten werden von drei Steinsetzmeistern ausgeführt, und diese Herren verdienen es ausgeglichen, den Lohnausgleich so auszulagen, wie der Profit es ihnen vorschreibt. Was bisher in acht Stunden gemacht wurde, muß jetzt in sieben Stunden geleistet werden. Die Arbeiter haben also das „Vergnügen“, acht Stunden weniger zu arbeiten, das heißt für acht Stunden weniger Lohn zu bekommen, müssen aber genau dieselbe leisten, was sie bisher in acht Stunden geleistet haben. Bei dieser sonderbaren Auslegung der Verkürzung der Arbeitszeit tut sich besonders ein Herr Walter jun. hervor, der glaubt, die Verkürzung für diese Auslegung aus der Tatsache ableiten zu können, daß sein Vater Stadtverordneter ist. Bequämlich wird in diesem Falle die Projektionsmethode dadurch, daß bei der Vergütung der Arbeiter jene üblichen Submissionsmethoden angewandt werden, daß unter den Umständen nur derjenige Unternehmer die Arbeiten bekommt, der ein Angebot am niedrigsten gehalten ist. Diese Differenz soll dann eine besondere Art der Antreiberei wieder ausgeglichen werden.

Der Vorfall ist außerordentlich lehrreich. Er beleuchtet blühend die große Gefahr, die für die Arbeiterklasse durch die auch von der K. P. D. propagierten und geförderten 40-Stunden-Woche für die gesamte Arbeiterklasse heraufzieht. Wenn auch im vorliegenden Falle das Submissionswesen einen Teil der Schuld trägt, so kann es doch keinem Zweifel unterliegen, daß das Unternehmertum allgemein danach streben wird, in ähnlicher Weise die 40-Stunden-Woche ausschließlich zum Profit dienlich zu machen. Sie werden alles daran setzen, in dieser verkürzten Arbeitszeit das gleiche aus den Proleten herauszuholen, wie bei der 48-Stunden-Woche, und das Ergebnis wird sein, daß nicht eine weitere Verelendung durch den Lohnausgleich für die Arbeiterklasse und damit gleichzeitig auch für die Gewerbetreibenden eintritt, sondern ebenso wird sich bald auch die angeliebte Einstellung von Erwerbslosen durch die 40-Stunden-Woche als eine tragische Illusion herausstellen. Für die Arbeiterklasse ergibt sich also daraus die unabweisliche Notwendigkeit, alle Hebel anzusetzen, um bei der Propaganda von Seiten der K. P. D. für die 40-Stunden-Woche den Sinn der 40-Stunden-Woche vor der Arbeiterklasse klar aufzuzeigen, um den neuen Betrag, der an der Arbeiterklasse damit verliert werden soll, zu vereiteln. Dazu ist vor allen Dingen erforderlich, daß mit allen Mitteln die K. P. D. gekämpft und in den Stand gesetzt wird, diesen neuen

Auszug auf die Arbeiterklasse — denn etwas anderes stellt die vierzigstündige Woche nicht vor — in der beabsichtigten Form zu verhindern.

### Antreten zur Beerdigung des Genossen Paul Zahn, Wiegitz

am Sonntagabend, nach 14 Uhr, an der Friedhofshalle.

### Glogau

#### Geschäft ist für die Nazis alles

**Schlichtingheim.** Ende Mai machten die Nazis in Hundertschaft ein Konzert. Da man auf einen sehr starken Besuch nicht rechnete, ging man, um trotzdem von einem Erfolg zu sprechen, dazu über, für Deckung des zu erwartenden Defizits eine Sammlung zu veranstalten. Dabei war es aber die Schlichtingheimer Geschäftswelt, welche ohne Rücksicht auf ihre Arbeiterlandschaft den Nazis den Taschengeld füllten. Für diese Geschäftswelt muß sich die Arbeiterklasse die Worte: „Dem Geschäftsmann unser Geld, der es mit den Arbeitern hält“ merken und danach handeln. Unser Bürgermeister ist auch ein eifriger Förderer der braunen Mordepest und läßt ihnen alle mögliche Hilfe zu teil werden. Wenn die Klassenbewußten Arbeiter Mittel für ihre Arbeitsbrüder sammeln, dann heißt es, dazu muß die Erlaubnis eingeholt werden, die aber nicht erteilt wird. Bei den

Nazis kann unser Bürgermeister anders. Es wäre ja auch zuviel verlangt, einem Anhänger des Dritten Reiches vorzuschreiben, was er machen darf oder nicht. Demu auch im Dritten Reich braucht man Bürgermeister, denkt unser Bürgermeister, und verlangt von den Nazis keine Erlaubniserteilung.

### Massenmobilisierung

zum 14. Juni, das ist das Gebot für alle proletarischen Organisationen.

### Massenkundgebung

am 14. Juni ist der Charakter des internationalen Solidaritätstages!

Alle Ortsgruppen setzen sich zum 14. Juni nach Glogau in Marsch. Die Hauptveranstaltungen wie

### Demonstrations-Kundgebung

erscheinen in der „Arbeiter-Zeitung“; darum in den nächsten Tagen die Presse eingehend verfolgen!

Zum „Reichshof“ (Wiegitz) finden neben sportlichen Darbietungen der Roten Sportler, Kleinkaliberschützen, Bolzenschießen, Kegeln usw. auch Bewirtung und Belustigungen der Kinder statt. Kinder sind bis zum 10. Juni in die Listen einzutragen. Der Betrag für die Kinder beträgt 25 Pfennig.

### Allgemeine Mobilmachung

zum 14. Juni 1931!

## Mit Schupo gegen rebellierende Bauern

Die Ill. meldet aus Bunzlau:

Wegen einer Meißelgeld von 60 Mark sollte am Mittwochvormittag bei einem Landwirt in Neundorf eine Pfändung vorgenommen werden. Mitglieder der „Schwarzen Fahne“, die von der Pfändung erfahren hatten, begaben sich nach Neundorf in einer Stärke von circa 200 Mann. Sie leisteten dem Vollstreckungsbeamten Widerstand, kichen Schmährufe gegen die Landjäger, gegen den Landrat und die Regierung aus, so daß die Pfändung unterbrochen werden mußte. Der Landwirt übergab aber in der Zwischenzeit dem Vollstreckungsbeamten zwei Schweine zur Pfändung. Der Landrat hatte Glogauer Schupo herbeigerufen, bei deren Eintreffen sich die Menge zerstreute.

Die Bauernnot wächst und mit ihm der Widerstand. Aber dieser Not kann nicht unter dem Banner der „Schwarzen Fahne“ ein Ende bereitet werden. Die kleinen Bauern müssen gleich dem Schleswiger Holsteinischen Bauernführer von Salomon erkennen, daß die Kleinbauern nur in einer Front mit den Landarbeitern und den

Werttätigen in der Stadt unter roten Fahnen die Not be-zwingen können.

Bemerkenswert ist das Verhalten der Polizei. Würden wir, daß es die Teilnahme für die Bauernnot war, die es verursachte, daß es bei diesem Zwischenfall anders zuging, als wenn Arbeiter sich wehren, dann würden wir das Verhalten begrüßen, aber wir glauben annehmen zu können, daß diese veränderte Stellungnahme auf das Konto der „Schwarzen Fahnen“ zu setzen ist, weil es ja die Führer dieser Landvolkbewegung mit den Nazis halten. Deshalb müssen wir schon sagen, daß, wenn die Polizei glaubt, auf diese Art auch sich selbst am besten zu nützen, sie durch die Entwicklung eines anderen befehlet werden wird. Die Arbeiterklasse aber wird aus dem anders gearteten Verhalten der Schupo gegenüber „Schwarzen Fahnen“ ihre Lehren zu ziehen wissen und dafür sorgen, daß die notleidenden Bauern sich um die roten Fahnen sammeln.

Am nächsten Sonntag ist Landsonntag. Genossen, benutzt auch diesen Vorfall zur Aufklärung und Werbung für die rote Einheitsfront mit dem Dorf.

# Blüten der Meißner Polizei

Keine. Wie einzelne Polizeibeamte faszistisch verfeuert sind, zeigt uns folgender Vorfall: In der Nacht vom 29. zum 30. Mai ging der Genosse B. friedlich die Gymnasialstraße entlang. Dort begegnete ihm der Nazikellner Stöckel. Dieser lief sofort in das Nazibüro und benachrichtigte seine Vorgesetzten. Gleich hürsteten sich 15 solcher Mannen, schwer bewaffnet mit Stahlruten, Schlagringen, Gummiknüppeln (Der Nazi Joseph Zischka trug sogar eine Faustlatte mit Nägeln), dem Genossen nach. Der Genosse war als einzelner Mann in einer sehr bedrängten Lage. Aber auf Grund der lauten Auseinandersetzung wurden einige dort wohnende Genossen aufgeweckt.

Als die Nordbuben sahen, daß Hilfe für den Genossen da ist, führten sie den Überfall nicht aus. Dann erschien eine Polizeistreife. Der Genosse B. machte den Polizeibeamten wohl aufmerksam, daß der Nazikellner Stöckel einen Gummiknüppel mit Stahlrinne bei sich trägt und bat, daß man ihm die Waffe abnehme.

Vier Beamte machte gar keine Anstalten, irgendwie der Forderung des Genossen nachzukommen. Im Gegenteil, er behauptete, daß es erlaubt wäre, derartige Nordbuben zu tragen und zeigte sich klar als ein Sympathisierender Nazimann. Erst als er auf die Anordnung und auf eine Beschwerde gegen ihn aufmerksam gemacht wurde, bemühte sich dieser von unseren Steuern bezahlte Beamte mit der Frage:

„Na, haben Sie überhaupt einen Gummiknüppel?“

denselben ihm abzunehmen. Wäre es hier ein Kommunist gewesen, man hätte ihn gleich nach der Wache geschleppt und am nächsten Tag dem Schnellrichter vorgeführt. Aber dieser Mensch erlaubte sich in Gegenwart des Beamten zu sagen: „Ich werde mir jeden Tag so ein Ding einstecken“, und der Beamte Wolf lächelte dazu. Aber dieses Lächeln wird diesem Herrn und noch vielen anderen einstmals vergehen.

Proleten, sie sagen, sie wollen uns mit den „härtesten Waffen“ bekämpfen. Wir wissen, daß sich die Überfälle täglich häufen. Unsere Antwort muß sein: Geschlossen mit eiserner Faust diesem Untermenschen entgegenzutreten. Wehe dem, der Arbeiterblut fließen läßt! Einem in den Kampfbund gegen den Faschismus! Einem in die kommunistische Partei, die einzige Vertreterin der Arbeiterinteressen!

## Genosse!

Welche Orte bearbeitet deine Ortsgruppe am Landsonntag, 7. Juni?

## Oppeln

### Kultur-Revolution in der Sowjetunion

Der letzte Kurstabend „Die Kultur-Revolution in der Sowjetunion“, der wieder einen ganz guten Besuch aufzuweisen hatte, brachte den Teilnehmern erst so richtig zum Bewußtsein, welche gewaltige Umwälzung auch auf dem kulturellen Gebiet in der Sowjetunion vor sich geht.

Es bestätigt sich da, was Engels in seinem Aufsatz „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“ vor jetzt reichlich 50 Jahren geschrieben hat. „Der Kampf um das Einzelwesen hört auf. Damit scheidet der Mensch, im gewissen Sinn, endgültig aus dem Tierreich, tritt aus tierischen Daseinsbedingungen in menschliche.“

Jener Zeitpunkt kündigt sich in der Sowjetunion, was die gewaltige Kulturrevolution beweist, mit Riesenschritten an.

Das reiche, in diesem Kurst vom Genossen Strödel vorgetragene Tatsachenmaterial hat zahlreiche Bestellungen für die interessante Schrift des Genossen Eigers über die „Kultur-Revolution in der U.S.S.R.“ zur Folge gehabt. Diese mit reichlichem Tatsachenmaterial ausgestattete kleine Schrift ist bei dem Literaturabmann des Kurtes vom „Verband proletarischer Freidenker“ beim Genossen Max Mundrajt, Zweigstraße 8, zum Preise von 50 Pfennig zu haben. Niemand veräume, sich dieses wahrhafte Kulturbüchlein zuzulegen.

Am 3. Juni, abends 9 Uhr, verschied infolge eines Leidens des mörderischen Weltkrieges, unser Kampfgenosse

**Paul Zahn**  
im Alter von 44 Jahren.  
KPD. / Kampfbund gegen Faschismus  
Ortsgruppe Liegnitz

Beerdigung: Sonnabend, nachm. 3 Uhr von der Halle. Arteten 2 Uhr an der Friedhofshalle.

**Schuhhaus Radeck**  
Liegnitz, Mittelstr. 77  
**neu eröffnet**

Nur deutsche Fabrikate  
Erste Qualitäten  
Enorm niedrige Preise

Kauft im

**Schuhhaus Hauptwache**  
Ring 48, dort wo die Kanonen stehn

Unsere Schuhe sind schön, gut und fabelhaft billig!

**Deutsche Schuhwaren**  
in sämtlichen Preislagen kauft man im Spezialgeschäft

**Schuhhaus Goy**  
Liegnitz, Gustav-Adolfstr. 18

Bei Bedarf an Schuhwaren empfehle ich mein reichhaltiges Lager deutscher Fabrikate in bekannt. Qualitäten zu bedeut. herabgesetzten Preisen

**Franz Muche** - Schuhmachermeister  
Liegnitz, Mühlenstraße Nr. 4  
Besobler schnell, sauber und dauerhaft

Empfehle meine

**ff. Fleisch- u. Wurstwaren**  
zu niedrigsten Tagespreisen

**Karl Klose**  
Liegnitz, Nikolaistraße 21

**Gertrud Bothe**  
Liegnitz, Bismarckstr. 17  
empfiehlt  
**alle Kolonialwaren**  
Drehrolle steht zur Verfügung

Wir liefern

Plakate  
Briefbogen  
Rechnungen  
Programme  
Einlaßkarten  
Flugblätter  
Werke  
Zeitungen  
Zeitschriften

Massenanfragen in Floch- und Rotationsdruck preiswert

**FORTSCHRITT**  
AG. FILIALE BRESLAU  
Taubnitzstr. 50  
Telephon 48485

**Deutsche Qualitätsware**

Größte Auswahl  
Niedrigste Preise

**Schuhhaus**

**GERMER**

Liegnitz, Ring 26, neben Café Hindenburg



**Johannes Stelzer**  
orthopädischer Schuhmachermeister  
Liegnitz, Burgstr. 15

**Gute Arbeitsschuhe** von 8,50 RM. an

**H. Döring Nachf.**  
Liegnitz, Spoorstr. 32.

**Männer-Arbeitsschuhe** von 5,90 Mk. an  
**Herrn-Halbschuhe** von 6,90 Mk. an  
**Damen-Lackspangen** von 5,90 Mk. an  
„ **Lederspangen** von 5,90 Mk. an

**Jul. Schäfer, Liegnitz**  
Mittelstraße 55

Empfehle meine prima

**Fleisch- u. Wurstwaren**  
in bekannter Güte zu den billigsten Tagespreisen

**Gustav Wunderlich,**  
Liegnitz, Nikolai- und Glogauer Straße

**Schuhe**  
für jeden Zweck in deutscher Wertarbeit  
kaufen Sie preiswert im

**Schuhhaus Koschany**  
Liegnitz, Hagnauer Str. 8

**Gebrauchte Fahrräder**  
freis. billig bei

**H. Gelsler, Liegnitz**

**Wilhelm Herrmann**  
Schuhmachermeister  
Liegnitz  
Bergstraße 27

Wenn Ihnen beim

**Einkauf von Schuhwaren**  
an **Qualität** und **Paßform** liegt, dann kaufen Sie im Schuhhaus

**Josef Fietzek**  
LIEGNITZ, Carthausstr. 32

**Frieda Oilma**  
Liegnitz, Burgstraße 28  
Konfitüren  
Lebens- und Genußmittel  
Mitgl. d. Rabattsparevereins

Empfehle meine

**ff. Fleisch- und Wurstwaren**  
zu niedrigsten Tagespreisen

**Richard Werder, Liegnitz**  
Burgstraße 67

Alle Arten

**Schuh- und Stiefelwaren**  
kaufen Sie gut und billig bei

**Karl Berger**  
Liegnitz, Ring Nr. 50

**Maßanfertigung Reparaturen**

**W. Tilgner**  
Inh. Kurt Tilgner  
Liegnitz Mittelstraße 80

**Billigste Bezugsquelle**  
in Karthaus-Vorstadt in Schuhwaren aller Arten empfiehlt

**Schuhhaus Linke**  
Liegnitz, Gustav-Adolfstr. 25

Empfehle meine

**ff. Fleisch- u. Wurstwaren**  
zu billigsten Tagespreisen

**F. Weise, Liegnitz, Marienstr. 5**

**In Liegnitz**

und Umgebung gibt es kein Schuhhaus, das größer ist als Silbermann, keins, das mehr leisten könnte.

Gemeinsam mit 45 anderen großen Schuhhäusern suchen wir für unsere Kundschaft das beste und preiswürdigste von dem aus, was mehr als 2000 deutsche Schuhfabriken herstellen.

Infolge dieses Groß-Einkaufs und knappster Kalkulation können wir unsere Preise so niedrig bemessen, daß sie für jedermann erschwinglich sind. In diesem Sommer haben wir uns besonders angestrengt: Eine Riesenauswahl der schönsten, besten und billigsten Schuhe haben wir aus ganz Deutschland zusammengetragen. Kommen Sie bitte: Sie werden bestimmt zufrieden sein!

**Silbermann**  
Ring, Ecke Frauenstraße

**SCHUHE**  
NUR DEUTSCHE QUALITÄTSWAREN  
kaufen Sie am besten und billigsten im

**SCHUHHAUS REMANE**  
Liegnitz, Carthausstr. 7, am Bahnhof  
Mitgl. des Rabattsparevereins Liegnitz

Kleider, Strümpfe, Wäsche sehr gut und billig im

**Reste- und Wäschehaus**  
LIEGNITZ, Nikolaistraße 28

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

**Bruno Scholz**  
Liegnitz, Nikolaistraße 3  
empfiehlt seine pa. Waren  
Spez.: Grafschafter Striezel

**Schuh-Ausverkauf**  
Liegnitz, Burgstraße 34  
bietet Ihnen große Vorteile!

**Gute Qualitäts-Schuhe**  
kaufen Sie bei

**Paul Nitschke, Liegnitz**  
Mittelstraße 21

**Inserate**  
haben in unserer Zeitung  
**besten Erfolg**

# Das Diktat der Volksvernichtung

Halbamtlich wird mitgeteilt, daß morgen die neue Diktaturverordnung Brüning-Hindenburg verkündet und in Kraft gesetzt wird. Sie wird einen dicken Band des Reichsgesetzblattes füllen. Und das alles ohne Reichstag, dessen Einberufung von den Kommunisten gefordert wurde. Selbst das kaiserliche Deutschland der Vorkriegszeit wird durch diese diktatorische Gesetzesmacherei weit in den Schatten gestellt. Einer Diktatur gleich, in ihren Auswirkungen vernichten und überdecken für die breiten Volksmassen, wird diese Verordnung ein so grauenhaftes Glied zur Folge haben, wie man es sonst nur in rückständigen Kolonialländern antreffte.

Wir übertreiben nicht. Wovon sollen die arbeitslosen Saisonarbeiter leben, die Frauen und die Jugendlichen, die arbeitslose Landbevölkerung, die Kriegsbeschädigten, die man alle zusammen entweder ohne Unterstützung lassen oder mit einer noch stärker gefährigten Rente dem langsamen aber sicheren Verhungern ausliefern will? Schon ist die Selbstmordhölle in Berlin, die noch vor anderthalb Jahren mit täglich 25 beziffert wurde, auf 40 gestiegen. Es werden es 60 und mehr sein. Das ist die kapitalistische „Zivilisation“, das sind die Folgen der Politik jener Gewebe, die das Sowjetssystem der „asiatischen Barbarei“ begünstigen.

Neue Steuern und Steuererhöhungen bei gleichzeitigem Lohn- und Rentenraub, bei einer steigenden Kurve der Bankrotte im werktätigen Mittelstand, in der weiteren Folge neuen Auftrieb für die Preissteigerungen, wodurch wiederum ein Teil des Einkommens indirekt aber brüskend fühlbar gekürzt wird. Selbst die Kinder des werktätigen Volkes werden nicht verschont. Die Erhöhung der Zuckersteuer ist ein direkter Angriff auf die Gesundheit der Proletariatskinder, die heute schon hohlnagig und unterernährt in den düsteren Glendquartieren der in steigendem Maße ermittelten Arbeitslosen kein menschliches Dasein mehr führen.

Doch was kümmert unsere „gottgewollte Ordnung“ die hungernden Kinder. Der Panzerkreuzer A geht seiner Vollenbung entgegen. Die ersten Planken für den Panzerkreuzer B werden auf Stapel gelegt.

Und die Kriegsbeschädigten? Sind sie nicht vollkommen überflüssig für unsere „notleidende Wirtschaft“? Raubt man ihnen schon die Renten, so hat ihnen Berlin dafür jetzt im 13. Jahr des Krieges ein Ehrenmal mit einem aus reinem Gold getriebenen Lorbeerkranz und einer geradezu herausfordernden Rede Otto Brauns gegeben.

Auch die Beamten müssen wieder einmal dran glauben. Herr Stegerwald hat sein Ziel erreicht. Die Gehälter werden weiter gekürzt, wovon natürlich die hohe Bürokratie kaum fühlbar betroffen wird, während die kleinen und mittleren Beamten, auch die Polizeibeamten, die zum Schließen und Prügeln gegen die rebellierenden Volksgenossen befohlen werden, werden den Hungerriemen noch enger schnallen müssen. In den proletarischen Gemeinden wird die neue Diktaturverordnung den finanziellen Bankrott beschleunigen. Sie werden sich durch Kürzung der Wohlfahrtsrenten schadlos halten.

Und die weiteren Folgen dieser Politik? Um mehr, als eine Milliarde Mark werden die werktätigen Schichten höher belastet. Niemals in der Geschichte Deutschlands hat die Belastung durch Steuern, Zölle und soziale Abgaben eine solche Höhe erreicht. Wer aber glaubt, daß dadurch das Defizit in der Reichskasse beseitigt wird, der irt sich. Gernicht zu denken an eine „Ankurbelung der Wirtschaft“. Umgekehrt, diese Diktaturverordnung muß die Krise verschärfen. Der Römum der Massen wird weiter zurückgehen. Der letzte, saisonmäßige Abgang der Arbeitslosigkeit wird dadurch wieder aufgehoben. Neue Stilllegungen sind zu erwarten. Der fortgesetzte Lohnraub, gegen den die Arbeiterschaft den äußersten und erbittertsten Widerstand leisten muß, wird sein Ueberiges tun, um die Katastrophe zu vollenden.

Wie in der Stadt, so auf dem Lande. Schiele kommandiert nach wie vor die Junkerfront, die ihn durch eine wohlorganisierte „Opposition“ unter dauerndem Druck hält. Der Kleinbauer wird von Steuern, Pachtzinsen und Lasten anderer Art erdrückt. Die Zeit ist vorbei, wo er und seine Kinder in die städtische Industrie arbeiten gehen konnten. Erwerbslosenunterstützung gibt es für sie nicht. So trifft man in der Tat heute schon in manchen Teilen Deutschlands bäuerliche Familien an, die nicht geringeren Hunger leiden als die ärmsten Arbeitslosen, trotzdem sie auf ihrem „ernährten“ Eigentum sitzen. Was nützt ihnen dieses Privatigentum, wenn sie für ihrer Hände Fleiß einen Gegenwert bekommen, der geradezu lächerlich ist und nur für eine Ernährung mit trocken Brot und Kartoffeln ausreicht?

Heute begeiffen die armen Bauern im wachsenden Maße, daß auch für sie die wahnwitzige Zollpolitik zum Ruin führt, denn wenn der Arbeiter und der Mittelständler kein Geld zum Kaufen haben, dann hat auch der Bauer kein Geld. Nutznießer sind nur die Großgrundbesitzer und die Kirchen mit ihren riesigen Ländereien, während z. B. jetzt schon wieder über 10 000 bayrische Bauern drauf und dran sind, nach Amerika auszuwandern, wozu ihnen auch noch das Blatt des Reichstanzlers Brüning rät. Nur raus mit ihnen über die Grenze, dann sind wir diese Rebellens los, so denkt wohl das fromme Zentrum. Mögen sie in Kanada oder Südamerika zugrunde gehen, was ist das unsere Patrioten.

Mitten im Sommer, eine erstmalige Erscheinung, kam es in Berlin, in Mitteldeutschland und im Ruhrgebiet zu Hungeraktionen der Erwerbslosen gegen Rathäuser und Lebensmittelgeschäfte. „Moskaus Hand im Spiel“ — brüllt die regierungsfremde Presse und plärrt die besinnungslose sozialdemokratische Journaille ihr nach.

Kein „Ruhe und Ordnung“ hören jene selbst, die zur „Rettung des Vaterlandes“ Hunger und Not systematisch organisieren, nur um die kapitalistische Parasitenherrschaft noch länger aufrechtzuerhalten.

Deutschland hat Platz für alle produktiv tätigen Menschen! Niemand braucht auszuwandern. Deutschland hat Land genug für seine Bauernschaft. Man muß nur die 13 000 Großgrundbesitzer und die Kirchen enteignen.

Deutschland hat Arbeit und Brot für alle Werktätigen. Man muß nur die Verfügungsgewalt einiger Kapitalisten und Großbanken über die Produktionsstätten beseitigen.

Das werktätige Volk Deutschlands ist stark genug, den Imperialisten die weitere Reparationszahlung zu verweigern. Man muß nur die Tributentreiber in Deutschland selbst als die Feinde erkennen, die im eigenen

Land stehen und die mißgünstig sind an den Sklavenpakt. Unter derer zufälliger Last zu den inneren Lasten das Volk zusammenbricht.

Da sind noch andere Parteien, die angeblich gegen die neue Diktaturverordnung „protestieren“. Von ganz rechts über die Demokraten bis zur SPD. hört man „Opposition“. Nichts als

Seuchelei. Brüning aber ist der König, der immer wieder von allen bürgerlichen Parteien und der SPD. unterstützt wurde. Der Leipziger Parteitag der SPD. hat bereits entschieden, auch weiterhin die reaktionärste Regierung der Nachkriegszeit nicht nur zu „tolerieren“ (dulden), sondern aktiv zu unterstützen. Die Preussische Regierung mit Otto Braun wird auch diesmal wieder im Reichsrat sämtliche Hände hochheben, um für die neue Diktaturverordnung Brüning-Hindenburgs zu stimmen.

Was aber wollen die Nationalsozialisten und Deutschnationalen? Was will die Schmezinindustrie? Warum opponieren sie? Weil ihnen selbst dieses ungeheuerliche Diktat noch nicht weit genug geht. Sie wollen noch schneller als es Brüning durch seinen „Systemwechsel“ Etappe auf Etappe erreicht, dem offenen Faschismus die Tore aufschließen.

Es ist fünf Minuten vor zwölf. Die wirtschaftliche Krise verschärft sich, alle Voraussetzungen zu ihrem Umschlag in die revolutionäre Krise reifern sich, die Massen formieren sich in immer größerer Zahl hinter den Fahnen der kommunistischen Partei. In gleicher Weise stoßen neue Kämpfer aus dem Lager der enttäuschten Nazianhänger wie aus dem Lager der empörten sozialdemokratischen Wähler und Mitglieder zum Kommunismus. Das Land hat aufgehört, als das Bauern-Hilfsprogramm der SPD. aufs Dorf kam.

Zawohl, es gibt nur einen Weg zu Arbeit, Land und Brot, zur sozialen und nationalen Befreiung des deutschen Volkes. Das ist der Weg, den die kommunistische Partei aufzeigt.

Macht Sturm in Stadt und Land! Millionen in Aufruhr! Volk in Aktion gegen alle seine Feinde!

## Sechs italienische Kommunisten in Todesgefahr

Noch zittert die Empörung in den Herzen aller Klassenbewußten Arbeiter wegen der diehischen Hinrichtung des italienischen Anarchisten Sghirru am 29. Mai und schon kommt eine neue Meldung, wonach in den nächsten Tagen das Sondergericht zusammentreten wird, um sechs Mailänder Kommunisten den Prozeß zu machen. Wie Sghirru werden auch sie beschuldigt, an einem Attentatskomplott, diesmal nicht gegen Mussolini, sondern gegen den König, beteiligt gewesen zu sein.

Die Anklage ist eine glatte Erfindung. Kommunisten lehnen bekanntlich den individuellen Terror und Attentate ab. Macht nichts, Mussolini braucht, um das gequälte italienische Volk über den Bankrott seines Systems hinwegzutäuschen, neue Opfer, um den faschistischen Chauvinismus aufzupeitschen.

Wir müssen das Schlimmste für unsere Genossen befürchten. Ein Schrei der Empörung muß sich in der ganzen Welt gegen den neuen Mordplan Mussolinis erheben. In Alabama acht Negere, die der amerikanische Imperialismus dem elektrischen Stuhl überliefern will, in Jugoslawien drei Arbeiter und Bauern, an denen das Terrorurteil vollstreckt werden soll, ein neues Verbrechen soll in Italien am Weltproletariat begangen werden. Der wachsende Blutterror der herrschenden Klasse ist der Ausdruck der verzweifeltsten Anstrengungen, die revolutionäre Abrechnung der Völker mit ihren Feinden zu verhindern. Diese politischen Zusammenhänge müssen auch der deutschen Arbeiterschaft klar sein. Im Namen des Weltproletariats, im Namen der sozialistischen Zukunft, für die wir kämpfen, protestiert und macht die größten Anstrengungen, um unsere bedrohten Klassengenossen zu retten.

## Der größte Petroleumtrust der Welt

EP. Washington, 3. Juni. Die Fusion zweier der größten Oelkongerne der Welt, der Standard Oil Company of Newyork und der Vacuum Oil Co steht bevor. Das Innenministerium hat sich mit der Verschmelzung einverstanden erklärt.

Durch die Fusion werden einerseits das Aktienkapital der Standard Oil mit 434 Millionen Dollar, und das der Vacuum Oil mit 128 Millionen Dollar andererseits die Aktiven der beiden Gesellschaften mit 708 bzw. 205 Millionen Dollar zusammengebraucht.

# Brüning, der Mann der Industrie

### Das Vertrauensvotum der Scharfmacher für den Diktaturkanzler — Ihr Befehl an die Regierung: Vorwärts zur nächsten Etappe der Durchführung der faschistischen Diktatur

Die Düsseldorfener Tagung des „Langnam“-vereins, auf der über 1000 Industrielle und ihre besoldeten Wissenschaftler vertreten waren, hat vor allen Dingen das eine gezeigt: die so oft gepriesenen deutschen „Wirtschaftsführer“ sind am Ende ihres Lateins. Desgleichen ihre Universitätsprofessoren, die neunknackigen Nationalökonomien.

Trotz ihres Bankrotts, den jeder Werktätige an eigenem Leibe zu spüren hat, machen sich diese Raubritter an, sich auch weiterhin als „Führer der Nation“ dem Volke anzupreisen. Die Phrasen von Arbeitsgemeinschaft und Wirtschaftsdemokratie sind an denselben Klippen gescheitert wie ihr ganzes System. Rette sich, wer kann — mag dabei das Volk vor die Hunde gehen. Das war das Grundmotiv ihrer Tagung. „Rückwärtslos durchgreifen“, um die bestehende Profitordnung gegen den aufstehenden Volkssturm zu verteidigen — das war der Befehl an die Regierung. Das war auch der tiefere Sinn der sogenannten Opposition gegen einzelne Maßnahmen der Regierung.

Alle Redner waren des Lobes voll für Brüning. Aber keine „Halbheiten“, sondern ganze Arbeit erwarteten die Herren der Industrie. Brüning ist der Mann des „Systemwechsels“, Etappe um Etappe, wie er es feinerzeit vor den Chemntner Industriellen selbst erklärte. Die Durchführung der faschistischen Diktatur unter möglichster Aufrechterhaltung der parteiischen Vorherrschaft des Zentrums ist seine Aufgabe.

Die Industriellen, in panischer Furcht vor der weiteren Entwicklung, drängen zur nächsten Etappe zur Faschisierung Deutschlands, wobei man, entgegen der sozialdemokratischen Demagogie, ausdrücklich darauf verweisen muß, daß die Düsseldorfener Tagung niemand anderes als Brüning selbst vorgeschlagen hat, diese Politik der verschärften faschistischen Diktatur durchzuführen. Man löst Brüning vorwärts. Man braucht kein Prophet zu sein, um vorauszusagen, daß die Regierung diesem Druck aus eigener Ueberzeugung nachgeben wird. Alle Vermutungen über ernsthafteste Differenzen sind dummes, verwirrendes Gerede.

Die „Königliche Volkszeitung“, das rheinische Blatt der Brüningpartei, bestätigt unsere Auffassung. Hier heißt es:

# Eugen Leviné

Heute vor 12 Jahren, am 5. Juni 1910, wurde Genosse Eugen Leviné, der Führer des zweiten bayrischen Räterepublik, auf dem Gefängnis in Stadelheim bei München hingerichtet.

Die ersten entscheidenden politischen Schritte gewann Eugen Leviné als 18jähriger Student in Heidelberg, wo er sich eng einem Kreis sozialrevolutionärer russischer Studenten angeschlossen. Als im Jahre 1905 die Ereignisse in Rußland sich immer mehr zuspitzten, treibt es Leviné, der inzwischen Mitglied der sozialrevolutionären Partei geworden ist, nach Rußland, wo er als Organisator bei der Bemessung der revolutionären Kampforganisationen und als unermüdlicher Agitator tätig ist. Er ist einer der wenigen Intellektuellen, die in der Depressionsperiode der Jahre 1907 und 1908 die Fahne der Revolution nicht preisgeben. 1908 wird Leviné aus Rußland ausgewiesen.

Er kehrt wieder nach Deutschland zurück, arbeitet eine Zeitlang als Arbeiter in Mannheim-Betriebs und ist einer der härtesten Köpfe im Kampfe gegen den boshafsten Reformismus, der bekanntlich schon in der Vorkriegszeit durch seine Budgetbewilligung von sich reden macht. Als Opposition gegen den Reformismus bildete sich damals in Mannheim ein Margklub, dem Leviné als tätiges Mitglied angehörte.

Mit Zähigkeit und Geschicklichkeit führt Leviné den Kampf gegen den imperialistischen Krieg und arbeitet aufs engste mit dem illegalen Spartakusbund zusammen. Beim Ausbruch der Revolution finden wir ihn an allen Brennpunkten des revolutionären Kampfes wieder. In den ersten Wochen im Ruhrgebiet, dann in Oberschlesien, in den Januar-Kämpfen 1919 in Berlin, wo er den „Roten Vorwärts“ redigiert und nur durch ein Wunder den Kugelkugeln entgeht.

Im März sendet ihn die kommunistische Partei nach München, wo getriebene sozialdemokratische Konterrevolutionäre und phantastische Literaten mit Hilfe der Stimmung der Massen die erste sogenannte Räterepublik ausgerufen haben. Mit eiserner Energie reorganisiert er die dortige kommunistische Partei, leitet das Münchener Parteiblat und führt in großen öffentlichen Versammlungen den härtesten Kampf gegen die Diskreditierung des Rätegebändens. Unter seiner Führung beginnen die Massen in immer stärkerem Maße den Partosen der Kommunisten zu folgen. Nach dem konterrevolutionären Putsch der sozialdemokratischen Führer in der Nacht vom 12. auf den 13. April kann sich Leviné der Führung und Ausrichtung der zweiten Räterepublik nicht mehr entziehen, obwohl er weiß, daß er auf verlorenem Posten steht. Die wenigen Tage, die der zweiten Räterepublik noch beschieden sind, müssen ausgenutzt werden, um den Massen zu zeigen, welche Maßnahmen eine proletarische Revolution durchzuführen hat. So hat Leviné nur noch eine Aufgabe, den Ehrenschilb der proletarischen Revolution blank zu halten. In den ersten Mattagen des Jahres 1919 bricht die proletarische Räterepublik, überwältigt durch die Uebermacht der einmarschierenden Konterrevolutionäre, zusammen.

Leviné wird am 13. Mai von den weißen Schergen der Konterrevolution verhaftet. Man bringt ihn nach Stadelheim. Nach zweitägiger Verhandlung wird das Urteil gefällt: Hochverrat — Todesstrafe. Die Regierung Hoffmann, die in der Mehrheit aus Sozialdemokraten besteht, bestätigt das Urteil.

Ein Schrei des Entsetzens und der Wut ging durch das Proletariat Deutschlands und der ganzen Welt, als das Münchener Standgericht das Todesurteil verkündete. Die Arbeiter Münchens aus tausend Wunden blutend, niedergehalten durch den weißen Schreden, konnten der Justiz nicht mehr in den Arm fallen. Aber während am 5. Juni 1919 auf dem Gefängnis in Stadelheim die Schüsse der weißen Henker den tapferen Kämpfer Leviné niederstreckten, flammten überall in Berlin, in Frankfurt und in anderen Städten des Reiches Generalstreiks gegen das Urteil auf. Die Konterrevolution und die sozialdemokratischen Führer haben Levinés Leben ausgelöscht. Aber Leviné lebt weiter in den Herzen aller Klassenbewußten Arbeiter als leuchtendes Vorbild im Kampf für die Befreiung des werktätigen Volkes.

„Der Mahnruf an den Kanzler war im Grunde und trotz allem ein Anerkenntnis seiner bisherigen Leistungen und der Befundung des Willens, weiter zu ihm zu stehen. Nur mußte er seine Erkenntnis in die Tat umsetzen, und die Widerstände mit aller gebotenen Rücksichtslosigkeit beseitigen.“

Man versteht sich also in der Wilhelmstraße und im Stahlwertspalast zu Düsseldorf. Brüning ist der Mann der Schwerindustrie. Er versteht es nur geschickt, um sein schärfstes Wort zu sagen, die wahren Ziele seiner Politik zu verschleiern. Aber das Volk hat Augen und Ohren. Der Leipziger Parteitag zeigte, daß auch die SPD-Arbeiter begriffen haben, wozu der Kurs geht. Mögen auch die Bonzen nach wie vor seine Lobredner sein und seine Lafaten bleiben. Die Diktaturverordnung, die am Sonnabend verkündet wird, hat zumindest eine sofortige Wirkung: Hunderttausende werden als Antwort darauf mit den für ihr Glend verantwortlichen Parteien brechen und ins Lager des Kommunismus abmarschieren. Die Abrechnung mit denen, die den Hunger organisieren, die Arbeitsplätze verperren, die Tribuns Kladderel verewigen wollen, wird nicht ausbleiben.

## Bauer, paß einmal auf!

Eine nette Gesellschaft

In Dresden findet gegenwärtig ein Prozeß gegen den weißgardistischen Emigranten Uralzew wegen umfangreicher Betrugsereien statt. Neben dem „Opfer“ Uralzew sitzt als sein Kompagnon der Nationalsozialist Weden auf der Anklagebank. Die beiden haben in der Raiffeisenbank äußerst gutgläubige deutsche nationale Direktoren gefunden, die ihnen erlaubten, die Raiffeisen-Genossenschaftsbank um 20 Millionen Mark zu schädigen. Die deutschen nationalen Direktoren wiederum fanden in der preussischen Regierung und der Front von Heilmann bis Rube im Landtag so viele Wohlwollen, daß ihnen die gesamte Unterbilanz in Höhe von 60 Millionen Mark aus dem Geld der Steuerzahler gedeckt wurde.

Sowohl Vorrat.

Mengenabgabe vorbehalten.

# Zu niedrigsten Preisen!

									
Jugendliches Musselinekleid desgl. aus gut. Wasch- kunstseid. Stück 2,45, 2,45	Waschmusseline- kleid, schöne Must. desgl. aus gut. Waschkunstst. d. Gr. 32 Stück 2,95	Jugendliches Dam.-Sportkleid aus pa. weiß. Panama. mit d. bel. ein- 2,75 gelegt. Falt. St.	Jugendliches Musselinekleid Stück 4,95	Musseline- Frauenkleid bis Größe 52 Stück 5,95	Waschkunstseid. Frauenkleid m. halb. Arm b. Gr. 52, St. 5,95	Damenkleid aus guter Waschkunst- seide mit lang. Arm, Stück 6,90	Elegantes Vollvoile-Kleid Glockenform, wunder- volle Muster Stück 11,50	Jugendlicher Damenmantel bis Größe 42, prakt. herrenart. gem. Stoffe, Stück 7,50	Frauenmantel mod., herrenstoffart. gute Qual., mittelfarb. m. schön. Rück.- garn, ganz gef. 19,50

## Leben billiger Substitutions- und besonderen Qualitätsaufwands-Produkten

<b>Ersatzfüße</b> schwarz, fein u. stark gestrickt, nahtlos, alle Größen, feinfädige Qualität Paar 75, starkdilig . . . Paar <b>16</b>	<b>Gr. Vigogne- u. Schweiß- socken</b> feste Strapazierqual., kleine Webfehler, Paar 48, <b>25</b>	<b>Damen- und Herren- Sportstrümpfe</b> grau u. braun meliert gezwirnte Qualität Paar 68, <b>48</b>	<b>50 000 Meter praktische Waschstoffe</b> das Billigste was Sie je gekauft haben	<b>Küchenhandtücher</b> gute kräft. Gebrauchs- qualität, 1 Meter lang, gesäumt u. gebändert, Stück <b>19</b>	<b>Weiße, gute Gesichtshandtücher</b> Größe 1 Meter lang, gesäumt u. gebändert, Stück <b>29</b>	<b>Einige hundert Stück Linen-Kissenbezüge</b> in erstklass. Qualität, Gr. 75x90, z. Knöpfen, Stück <b>88</b>
<b>Damen-Waschkunst- seiden-Strümpfe</b> II. Wahl, mit Doppel- sohle und Hochferse, alle Farben . . . Paar <b>95</b>	<b>Frottier- Handtücher</b> mit bunten Kanten oder bunten Mustern Stück 88, 88, <b>39</b>	<b>Kinder-Badelaken</b> gute Kräuselstoffe, in 2 Qualitäten Größe 100 x 100 1,48, Größe 80 x 100 Stück <b>98</b>	<b>Waschmusseline</b> schöne Muster, mit kleinen Druckchiera . . . Meter <b>48</b> Pf.	<b>Komplette Linen-Bettbezüge</b> in vorzüglich. Qualität, Deckb. 130x200, kompl. mit zwei Kissen, Größe 80x100 8,88, Gr. 75x90	<b>Fertige Bettlaken</b> aus vollgebleichtem Krease, Größe 130x200, <b>175</b>	<b>Lakenrohnessel</b> 140 cm breit, ganz schwere Qualität, Meter <b>78</b>
<b>Kinder-Badeanzüge</b> moderne Ausführung mit einfarbiger Hose u. farb. Ober- teil Größe 40-60, je nach Größe Stück 88, 78, 70, 85, <b>58</b>	<b>Moderne Damen- u. Herren- Badeanzüge</b> schöne neu- artige Ausf., unifarb. Hose u. buntnarb. Ober- teil, Stück 1,75, 1,48, <b>98</b>	<b>Herren- und Burschen- Netzjacken</b> mit Band oder Vorder- schluß, in allen Größ. Stück 1,18, 95, 78, <b>68</b>	<b>Waschmusseline</b> nur 80 cm breit, wundervolle Muster . . . Meter <b>58</b> Pf.	<b>5000 Meter kräftiger Rohnessel</b> Qual. I <b>19</b> Qual. II <b>39</b>	<b>Inlett-Garnituren</b> garantiert echtrot und federlich, Körperqual. Deckbettb. Meter 2,88, Klassenbreite . . . Meter <b>185</b>	<b>Klöppel-Träger- Hemdenpassen</b> in sehr schön verziert. Must. mit Glasgarn- stickerei u. Hohlraum 28, 28, 18, <b>10</b>
<b>Mako und makofarbige Herren-Trikot-Hosen</b> in allen Größen, durchweg Paar 1,65, 1,45, <b>95</b>	<b>Ein Fabrikposten Herr.-Einsatzhemden</b> m. kl. Schönheitsfehl., weiß u. makofarb., mo- dern. Einsätz, St. 1,98	<b>Kind.-Trikot-Schlüpfer</b> nur gute, haltbare Strapazier- qualität, helle und praktische Farben Größe 30, Paar Steigerung ca. 5 Pig. <b>45</b>	<b>Washkunstseiden</b> in Riesenmusterswahl Meter <b>95</b> , 75, <b>68</b> Pf.	<b>Reizende ärmellose Blusen</b> aus sehr hübschem und lebhaf gemustert., guten Mousseline m. Kraw., St. desgleichen aus gemust. Waschkunstseide, Stück	<b>Tracht-Schulkleider</b> Indanthrenfarb. gemust. Stoffen für 5-14 Jahre für 5 Jahre <b>145</b> Aus Kunstseiden Beiderwand 5 Jahre <b>195</b>	<b>Mädchen-Schulkleider</b> prima Musseline, viele Farben, neue Muster, bunt. Paspel, l. 5-14 J. für 5 Jahre <b>195</b>
<b>Damenschlüpfer</b> gute, haltbare Trikotqualität, moderne Farben Größe 42, Paar <b>65</b>	<b>Damen-Trägerhemden</b> gut. Wäschestoff, Klöppelspitze und Stickerei-Motiven Stück 88, 88, <b>68</b>	<b>Frauenhemden</b> aus kräftig. Wäschestoff, Herz- sattel oder Bündchen-Form, mit Lochstückerei ver- arbeitet, richtig groß und weit . . . Stück <b>235</b>	<b>Herrliche Trachten- stoffe</b> lebhaft blau-weiße blau-rote und bunte Muster . . . Meter <b>95</b> , 78, <b>68</b> Pf.	<b>Blau Satinhoser</b> Leibchen- oder Knie- form . . . für 2 Jahre Steigerung 15 Pf. <b>95</b>	<b>Knaben-Waschanzüge</b> blau-weiß gestreift, für 2 Jahre . . . Steigerung 30 Pf. <b>295</b>	<b>Arbeitshosen</b> aus praktischen Zwirn- und Strapazierstoffen. alle Größen Paar 2,88, 1,88, <b>145</b>
<b>Männerhemden</b> aus gutem, waschehem Oxford heile und gedeckte Muster, richtig groß und weit Stück 3,38, <b>275</b>	<b>Kunstseidene Unterkleider</b> nur gute, feinmaschige Qualität, mit u. ohne Spitzen Stück 3,75, <b>250</b>	<b>Drell- od. gemustert. Jacquard- Strumpfhaltgürtel</b> mit 4 Haltern alle Größen Stück 88, 85 <b>39</b>	<b>Herrliche Trachten- stoffe</b> lebhaft blau-weiße blau-rote und bunte Muster . . . Meter <b>95</b> , 78, <b>68</b> Pf.	<b>1 Posten blau Monteur-Anzüge</b> Körper- oder Haustuch- qual., Jacke oder Hose je Stück 2,45, <b>158</b>	<b>Herr.-Haus- u. Büro- Joppen</b> a. feinst. Covercoat- u. dunkelgründ. Zwirn- stoff, hochgeschl.- u. Jackett. covercoatfarb. In allen Größen Stück 4,88, 2,88, <b>295</b>	<b>Herrn-Berufsmäntel</b> m. 3 aufgesetz. Tasch. u. Rückengurt, schwer, gefärbt. Nessel, Stück desgleichen aus gut. Rohnessel . . . Stück <b>375</b> <b>2,95</b>
<b>Ganz gute, erstklassige Damen- u. Herren- Taschentücher</b> glattweiß oder mit bunten, modernen Kanten u. Karos, 24, <b>16</b>	<b>Moderne, praktische Dam.- Wickelschürzen</b> einfarb. Zephir od. Indan- threnstoff m. bunt. wasch- echten Blend. garn. 2,88	<b>Bunt bedruckte Dam.-Gummischürzen</b> jumperform, in vielen reiz- enden Ausführungen z. Teil mit Rüschen- besatz . . . Stück <b>35</b>	<b>Weiße Panama</b> ausgezeichnete, prachtvolle Ware, für Tennis- und Sportkleider, Blusen, Sporthemden usw., in 2 Qualitäten, Meter <b>88</b>	<b>4 Serien Damen- Berufsmäntel</b> weiß Linon, schwarz Zanella, sowie Zephir Stück 4,88, 3,75, 2,88, <b>195</b>	<b>Herren- u. Burschen- Windjacken</b> a. schwer. Covercoat- u. Zeltbahnst. z. T. mit 3teil. Gurt. aufg. Tasch. Stück 8,75, 7,88, <b>575</b>	<b>Wochenend-Decken</b> (Schlafdecken) in dkl. gedeckt. Farb. mit eingewebt. Kant. Stück 88, 78, <b>58</b>
<b>Große Frauen-Gummi- Wirtschaftsschürzen</b> mit eingestanzten Trägern und Bändern Stück <b>88</b>	<b>Ganz besonders schöne Knaben-Schürzer.</b> waschechte Stoffe, einfarb. od. gestr., für 1-6 Jahre, Stück 78, <b>58</b>	<b>Schwarze Panama- Mädchen-Schürzen</b> nur für 3-6 Jahre, durchw. Stück 1,88, <b>95</b>	<b>Herrliche Trachten- stoffe</b> lebhaft blau-weiße blau-rote und bunte Muster . . . Meter <b>95</b> , 78, <b>68</b> Pf.	<b>Strohsäcke</b> kräftiges Juteleinen, gestreift, volle Größe Stück 2,88, 2,28, <b>195</b>	<b>Künstler- Garnituren</b> 3teilig, in vorzüglich. Qualität Garnitur 4,78, 3,88, <b>175</b>	<b>Leichte Damen-Hausschuhe</b> einfarbige und bunte Diradletts Paar 88, <b>75</b>
<b>Bunte Herren-Oberhemden</b> aus best. Perkal mit Doppelbart u. Klapp- mansch. l. all. Weit. St. <b>275</b>	<b>Herren- Gummi-Hosenträger</b> Serie I II III IV Paar <b>50 75 95 1,25</b>	<b>Herren- und Knaben- Ledergürtel</b> glatt und gemustert Stück 95, 75, 88, <b>38</b>	<b>Für praktische Frauenkleider schwere, bedruckte Waschkleiderstoffe</b> dunkelgründige Muster zum Aussuchen . . . Meter <b>55</b> Pf.	<b>Hallen-Turnschuhe</b> schw., mit rot. Gummi- sohle u. Gummispanne Größe 31-35, Paar 88, Größe 25-30, Paar 78, Größe 22-24, Paar <b>60</b>	<b>Segeltuch Turnschuhe</b> grau u. braun, mit starker roter Gummisohle, Gr. 43-46, Paar 2,88, Gr. 36-42, P. 2,25, Gr. 31-35, P. 1,98, Gr. 25-30, Paar 1,78, Gr. 22-24, P. <b>150</b>	<b>Damen- und Herren- Rucksäcke</b> aus guten, festen Stoff- en, mit Voll-Leder- Belagerung Stück 2,88, 2,50, <b>195</b>

## Siehe nebenhin die feinsten Artikel für den täglichen Bedarf

<b>Baumwollener Stapfwind, viele Strumpfarten . . . 3 Rollen</b>	<b>10</b>	<b>Schreibblöcke</b> 1000 Blatt, Inhalt kariert, Stück	<b>50</b>
<b>Strumpfgummiband-Abschnitt Abschnitt nur . . .</b>	<b>18</b>	<b>250 Blatt Butterbrotpapier fettsticht, geöst . . .</b>	<b>48</b>
<b>Damen-Strumpfhalter in festem Rüschengummil . . . Paar</b>	<b>25</b>	<b>Deutsche Spielkarten in guter Qualität . . . Spiel</b>	<b>55</b>
<b>schw. u. weiß. Maschinengarn 4 fach 1000 m Rolle . . .</b>	<b>40</b>	<b>Großer Kiesel Oberwalzölseife 700 g . . . Kiesel nur</b>	<b>42</b>
<b>Wäschebogen in verschiedenen Mustern 5 Mtr.</b>	<b>25</b>	<b>Zahncreme gut. Qualit., unx. Zahns., Tub. 44,</b>	<b>25</b>
<b>Schlüpfer, Gummiband prima Qualität . . . 3 Meter</b>	<b>18</b>	<b>Bein- u. Zahn-Zahnbürsten m. kl. Schabheitsfehl., z. Ausw. St.</b>	<b>18</b>
<b>Schlüpfer f. Beinkleider, prakt. u. angen. St.</b>	<b>15</b>	<b>Toilette-Mousseline l. verschied. Geruch. u. Farb. St.</b>	<b>10</b>
<b>1 Paar. 3 St. Hosenträgerbise und 1 Paar Aermelhalter</b>	<b>28</b>	<b>Pa. Glycerinseife unsere Hausmarke . . . St.</b>	<b>15</b>
<b>Krepp-Toiletten-Papier 6 große Rollen</b>	<b>50</b>	<b>Mandel- u. Mandelöl extra groß, l. gut erprob. Qual., St.</b>	<b>25</b>
<b>3 große Notizblöcke 3 Stück</b>	<b>10</b>		



<b>Steingut-Speiseteller mit Fehlern zum Aussuchen, St.</b>	<b>7</b>	<b>Isolierflaschen 1/2 Liter, m. groß. Aluminiumbech.</b>	<b>75</b>
<b>Steingut-Waschbecken Stück 1,88</b>	<b>95</b>	<b>Emaille-Durchschläge 14 cm . . .</b>	<b>25</b>
<b>Steingut-Waschkügel elfenbein . . . Stück</b>	<b>65</b>	<b>Radhaar-Handfeger Stück</b>	<b>45</b>
<b>6 Porzellan-Eierbecher weiß, zusammen . . .</b>	<b>25</b>	<b>Wäscheleinen geflochten, 30 Meter . . . Stück</b>	<b>95</b>
<b>8 Wassergläser groß, zusammen . . .</b>	<b>45</b>	<b>Kohrschaufeln emailliert, blau und braun, Stück</b>	<b>36</b>
<b>Bierbecher mit Goldrand . . .</b>	<b>15</b>	<b>Waschereimer emailliert, grau, 28 cm . . . Stück</b>	<b>62</b>
<b>Porzellan-Kaffeeservice 5teilig, f. 2 Person., m. Goldrand</b>	<b>95</b>	<b>Kleiderbügel mit Hosentrockner . . . Stück</b>	<b>25</b>
<b>Steingut-Bratenplatten zirka 34 cm . . .</b>	<b>35</b>	<b>Einz. Tischmesser od. Sabeln durchweg Stück</b>	<b>23</b>
<b>Emaille-Schmortöpfe 22 cm . . .</b>	<b>95</b>		